

eth-Verein
us-Pfarr.
tag 5 Uhr:
renz,
icht einfa
Der Vorstand.
Constantia.
9 Uhr:
tage.
icht ein
Der Vorstand.

dorfer
heater..
Zimmermann,
September 1908.
1. September 1908
2. September 1908.
3. September 1908.
4. September 1908.
5. September 1908.
6. September 1908.
7. September 1908.
8. September 1908.
9. September 1908.
10. September 1908.
11. September 1908.
12. September 1908.
13. September 1908.
14. September 1908.
15. September 1908.
16. September 1908.
17. September 1908.
18. September 1908.
19. September 1908.
20. September 1908.
21. September 1908.
22. September 1908.
23. September 1908.
24. September 1908.
25. September 1908.
26. September 1908.
27. September 1908.
28. September 1908.
29. September 1908.
30. September 1908.
1. Oktober 1908.
2. Oktober 1908.
3. Oktober 1908.
4. Oktober 1908.
5. Oktober 1908.
6. Oktober 1908.
7. Oktober 1908.
8. Oktober 1908.
9. Oktober 1908.
10. Oktober 1908.
11. Oktober 1908.
12. Oktober 1908.
13. Oktober 1908.
14. Oktober 1908.
15. Oktober 1908.
16. Oktober 1908.
17. Oktober 1908.
18. Oktober 1908.
19. Oktober 1908.
20. Oktober 1908.
21. Oktober 1908.
22. Oktober 1908.
23. Oktober 1908.
24. Oktober 1908.
25. Oktober 1908.
26. Oktober 1908.
27. Oktober 1908.
28. Oktober 1908.
29. Oktober 1908.
30. Oktober 1908.
1. November 1908.
2. November 1908.
3. November 1908.
4. November 1908.
5. November 1908.
6. November 1908.
7. November 1908.
8. November 1908.
9. November 1908.
10. November 1908.
11. November 1908.
12. November 1908.
13. November 1908.
14. November 1908.
15. November 1908.
16. November 1908.
17. November 1908.
18. November 1908.
19. November 1908.
20. November 1908.
21. November 1908.
22. November 1908.
23. November 1908.
24. November 1908.
25. November 1908.
26. November 1908.
27. November 1908.
28. November 1908.
29. November 1908.
30. November 1908.
1. Dezember 1908.
2. Dezember 1908.
3. Dezember 1908.
4. Dezember 1908.
5. Dezember 1908.
6. Dezember 1908.
7. Dezember 1908.
8. Dezember 1908.
9. Dezember 1908.
10. Dezember 1908.
11. Dezember 1908.
12. Dezember 1908.
13. Dezember 1908.
14. Dezember 1908.
15. Dezember 1908.
16. Dezember 1908.
17. Dezember 1908.
18. Dezember 1908.
19. Dezember 1908.
20. Dezember 1908.
21. Dezember 1908.
22. Dezember 1908.
23. Dezember 1908.
24. Dezember 1908.
25. Dezember 1908.
26. Dezember 1908.
27. Dezember 1908.
28. Dezember 1908.
29. Dezember 1908.
30. Dezember 1908.
31. Dezember 1908.

luer
heater..
September 1908.
1. September 1908
2. September 1908.
3. September 1908.
4. September 1908.
5. September 1908.
6. September 1908.
7. September 1908.
8. September 1908.
9. September 1908.
10. September 1908.
11. September 1908.
12. September 1908.
13. September 1908.
14. September 1908.
15. September 1908.
16. September 1908.
17. September 1908.
18. September 1908.
19. September 1908.
20. September 1908.
21. September 1908.
22. September 1908.
23. September 1908.
24. September 1908.
25. September 1908.
26. September 1908.
27. September 1908.
28. September 1908.
29. September 1908.
30. September 1908.
1. Oktober 1908.
2. Oktober 1908.
3. Oktober 1908.
4. Oktober 1908.
5. Oktober 1908.
6. Oktober 1908.
7. Oktober 1908.
8. Oktober 1908.
9. Oktober 1908.
10. Oktober 1908.
11. Oktober 1908.
12. Oktober 1908.
13. Oktober 1908.
14. Oktober 1908.
15. Oktober 1908.
16. Oktober 1908.
17. Oktober 1908.
18. Oktober 1908.
19. Oktober 1908.
20. Oktober 1908.
21. Oktober 1908.
22. Oktober 1908.
23. Oktober 1908.
24. Oktober 1908.
25. Oktober 1908.
26. Oktober 1908.
27. Oktober 1908.
28. Oktober 1908.
29. Oktober 1908.
30. Oktober 1908.
1. November 1908.
2. November 1908.
3. November 1908.
4. November 1908.
5. November 1908.
6. November 1908.
7. November 1908.
8. November 1908.
9. November 1908.
10. November 1908.
11. November 1908.
12. November 1908.
13. November 1908.
14. November 1908.
15. November 1908.
16. November 1908.
17. November 1908.
18. November 1908.
19. November 1908.
20. November 1908.
21. November 1908.
22. November 1908.
23. November 1908.
24. November 1908.
25. November 1908.
26. November 1908.
27. November 1908.
28. November 1908.
29. November 1908.
30. November 1908.
1. Dezember 1908.
2. Dezember 1908.
3. Dezember 1908.
4. Dezember 1908.
5. Dezember 1908.
6. Dezember 1908.
7. Dezember 1908.
8. Dezember 1908.
9. Dezember 1908.
10. Dezember 1908.
11. Dezember 1908.
12. Dezember 1908.
13. Dezember 1908.
14. Dezember 1908.
15. Dezember 1908.
16. Dezember 1908.
17. Dezember 1908.
18. Dezember 1908.
19. Dezember 1908.
20. Dezember 1908.
21. Dezember 1908.
22. Dezember 1908.
23. Dezember 1908.
24. Dezember 1908.
25. Dezember 1908.
26. Dezember 1908.
27. Dezember 1908.
28. Dezember 1908.
29. Dezember 1908.
30. Dezember 1908.
31. Dezember 1908.

inger Mühe
verdienen
e, fleissige Person,
u (auch Invaliden),
trieb der billigsten
sten katholischen

hehe Familie
voll ausgestatteten
illen-Kalenders
nimmt, Ansehen
e Vergütung. Be-
en Personen mit
Geistlichen u. Leh-
eiche Meldungen an
nere Verlagsband-
weitere Gelegen-
eulenden Neben-
schweist.

& Koenen,
a. d. Ruhr.
eher-
chtungen,
lung von
Vermögens-
gungen. Vor-
n jeder Art
acht u. ver-
gen durch
Blosor
aus.

ente
Patent
ingieur,
ort: Zimmermannstr. 9
Tel. 791.

maschine
Schöppen, Nr. 36.
Gewinne zahle
sotort in Baar.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quintinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.

Telefon Nr. 55. Nr. 340. Redaktion: Joseph Grunau. Dienstag, 15. September 1903. (Rubrika, Mikomedes.) Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. 30. Jahrgang.

Interesse finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem tauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. ••• Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. ••• Expedition: Neuß, Niederstraße 46/48.

Hirtenbrief der am Grabe des heil. Bonifatius zu Fulda versammelten Erzbischöfe und Bischöfe.

(Schluß.)
Sollte nun, Geliebte, der sichtbare Bau der Kirche ohne erkennbaren Grundstein bleiben? Sollte dem sichtbaren Gefüge der Kirche ein sichtbares Haupt fehlen? Sollte die Herde Christi hienieden keinen erkennbaren Hirten haben und nicht mehr wissen, auf welche von den zahllosen Stimmen sie hören solle, die alle als Stimmen des wahren Hirten sich ausgeben?
Nein, geliebte Diözesanen, das hätte nimmermehr der Weisheit Gottes entsprochen. „Du bist der Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen“, haben für alle Zeiten; wie dieser Bau ewig sein sollte, so muß auch der Fels ewig sein, ewig fest durch die Kraft dessen, der mit seiner göttlichen Macht in der Kirche und in ihrem Felsenfundamente unsichtbar gegenwärtig bleibt bis zum Ende der Tage.
Dank sei dir, du himmlischer Baumeister, der du diesen Felsenbau geschaffen hast! In deiner Weisheit und in deiner Liebe sind wir innerlich, geistlich und geheimnisvoll mit dir als geistigen Haupte geeinigt; geeinigt aber auch ist der Wunderrahmen deiner sichtbaren Kirche hienieden, der zum Himmel ragende, weltumspannende Dom der Gottesgemeinde, die als einigendes Fundament Petrus, den Felsenmann besitzt. So ist das Gebet erhört, das Christus vor seinem Schilde beim Liebesmahle für die Apostel zum himmlischen Vater sprach: „In deinem Namen, heiliger Vater, bewahre sie, damit sie nicht auseinander, wie wir eins sind; ich bitte nicht nur für sie allein, sondern auch für jene, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit alle eins seien.“ (Joh. 17, 11 ff.) Alle Gläubigen aller Zeiten, eins untereinander wie Christus mit dem himmlischen Vater, — wie ist doch dieses Gebet so wunderbar in Erfüllung gegangen in der heiligen katholischen Kirche, wo ein Glaubensbekenntnis von allen Lippen gebetet und von allen Herzen in denselben Sinne verstanden und ausgelegt wird; wo ein oberster Zeuge die Wahrheiten der Offenbarung Christi bezeugt, überwacht und vor allen Neuerungen rein bewahrt; wo die einzelnen Hirten in den Diözesen die Schlüsselgewalt der einzelnen Sprengel, ein Hirte aber die Schlüssel zum ganzen hehren Bau der Weltkirche führt; wo Bischöfe, Priester und Gläubigen als zu ihrem gemeinsamen Vater liebend aufblicken, während er selbst nur als Christi Werkzeug des Amtes waltet!

Freuen wir uns, geliebte Diözesanen, dieses herrlichen Baues unserer Kirche, freuen wir uns ihrer Einheit und Einigkeit, ihres wunderbaren harmonischen Gefüges. Das konnte nicht Menschenweisheit erfinden, nicht der Zufall oder der Zeiten Geist zusammenfügen, nicht Wassergewalt erzwingen. Das konnte nur Gottes Geist schaffen, der, wie überall im Reiche der Natur Ordnung in der großen Mannigfaltigkeit der Dinge, ein einigendes Haupt im gliederreichen Organismus schafft, so auch dem mythischen Reize Christi hienieden ein Haupt gegeben hat und so lange kraftvoll erhält, als Christi Leib, die heilige Kirche selbst besteht. Nun brauchen wir nicht zu fürchten, daß wir jenen gleichen, die „umvertrieben werden von jedem Wind der Lehre, preisgegeben menschlichem Truge“ (Ephes. 4, 14.) nein dem gottbestellten Führer folgend, hoffen wir vertrauensvoll, daß „alle zur Einheit des Glaubens und Erkenntnis des Gottes Sohnes, zur männlichen Reife und zum Maße des Vollaltars Christi gelangen.“ (Ephes. 4, 13.)
Weil die Einheit der katholischen Kirche unter dem Einen gemeinsamen Oberhirten der Grundstein der Verfassung im Hause Gottes ist, darum ist auch die Wahl des Papstes eine der heiligsten und wichtigsten Handlungen der Kirche. Zehn Tage nach Poes XII. Tode haben sich, wie ihr wißt, die rechtmäßigen Träger des Wahlspruchs bei der Wahl des höchsten Hirten der Kirche, das ehrwürdige Kollegium der Kardinäle, als oberster Senat der ganzen katholischen Kirche in die Einsamkeit des vatikanischen Palastes zum Konklave zurückgezogen zu gemeinsamer Gebete und brüderlicher Beratung. Das allein war das Ziel ihrer Gebete und auch eurer Gebete, daß Gott, der einst durch seinen Propheten den David von der Herde hinwegrief zur königlichen Würde, der als Herzensdurchdringer von den Jüngern Christi angerufen wurde um Licht bei der Apostelwahl, auch jetzt die Stimmen seiner Diener vereinigen möge auf Den, der als Hirte nach Gottes Herzen die Herde zu leiten berufen sei. Ihr kenne, geliebte Diözesanen, den Ausgang der Wahl, um deren baldiges und segensvolles Ende der ganze Erdkreis flehentlich zum Heiligen Geiste betete. Am 4. August ist von der Loggia der Peterskirche zu Rom die Botschaft hinausgerufen über den Erdkreis: „Ich verkündige euch eine große Freude: wir haben einen neuen Papst; es

ist Seine Eminenz Kardinal Joseph Sarto, der den Namen Pius X. angenommen hat.“ Ein Jubelruf von tausend und aber tausend Stimmen war die Antwort auf die Botschaft; die Glocken der Peterskirche fielen ein in die Freudenkündigung der Menge, und der Klang der Glocken aller Kirchen Roms und des Erdringes trugen fort und fort in alle Lande hinaus den Jubel über dieses freudige Ereignis.
Wir haben Grund zur Freude, daß durch Gottes gnädige Fügung so rasch die Verwählung der Kirche ein Ende gefunden hat. Doch auch die Person des Erwählten gibt uns Anlaß zu frohem, zu verlässlichem Vertrauen. Nicht Reichthum und hohe Abstammung, nicht Fügungsgunst oder irdische Glückfälle haben ihn, den Sohn des schlichten Landvolkes, den Weg zur Höhe des Vatikans geführt; „andern Gottes stilles Walten dürfen wir in der Fügung erkennen, das zur höchsten Würde der Christenheit Der berufen ist, der am allerwenigsten solchen zu erwarten glaubte, der fassungslos und weinend sein Geschick in den Händen verbar, als der Senat der Kardinäle seine Stimmen auf ihn vereinigte.
Ja, Geliebte, freuen wir uns, daß wir einen Papst haben, der die Bedürfnisse unserer Kirche und die Noth der Zeit aus Erfahrung kennt, der jahrelang als Pater und als Bischof ein Vater der Armen, ein helfender Berater seiner Pfarrkinder, ein Wohlthäter der Bedrängten gewesen ist; der nach Jesu Beispiele am liebsten mit dem schlichten, einfachen Volke zu verkehren, ihren Seelen und ihrer Noth zu helfen suchte, dann aber auch auf dem höchsten Stuhle wie in der hohen Würde eines Kardinal-Patriarchen von Venedig Proben weislicher Klugheit zu geben Gelegenheit fand.
Ein langes, der Seelsorge und dem Wohlthun geweihtes Leben voll apostolischen Eifers hat Pius X. durchlebt. Wie an jeden Seelsorger, so ist auch an ihn tagtäglich durch die Pflichten des Berufes die Frage des Herrn ergangen: „Liebst du mich? Liebst du mich mehr als die andern?“ mehr als alles in der Welt? Und nachdem ein ganzes Leben voll Mühen und Liebeswerken Zeugnis gegeben hat von seiner Liebestreue, ist jetzt des Herrn Auftrag an ihn ergangen: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe“, die ganze in meinem Blute erlöste Herde wird deinem Hirtenherzen anvertraut.
Das oberste Hirtenamt ist Pius X. übertragen: ein Amt, das heilig ist in seinem Ur-

spunge, weil es aus Christi Hand verliehen ist, — heilig in seinem Zwecke, weil der Himmel das Endziel der gesamten Herde ist, — heilig in seinen Mitteln, weil Christi Wort und Christi Gnadenmittel die Weisheit sind, auf die der Stab des Hirten uns leitet. Ein heiliger Hirtenamt heißt das päpstliche Amt. Ein heiliger Hirtenamt heißt das päpstliche Amt, aber auch deshalb, weil väterliche Milde und warme Sorge den Charakter dieses Amtes kennzeichnen, weil von Demuth und Liebe der Geist des Hirten erfüllt sein soll nach dem Vorbilde des himmlischen Hirten Jesus Christus. Und eben diesen Charakter trägt den Geist und das Wort Pius X. zieren, haben so rasch und so treuherzig die Stimmen der Kardinäle auf ihn sich vereinigt.
Danken wir darum Gott dem Herrn, daß er einen Hirten nach seinem Herzen der Kirche widerum gegeben hat. Witten wir täglich um Gottes gnadenreichen Vorkommen für ihn als den Vater und Hirten der großen Gottesfamilie auf Erden. Zeigen wir uns als würdige Glieder und Kinder dieser heiligen Familie, der anzugehören unsere ganze Freude und unser innigstes Herzensglaube ist.
Am Grabe des hl. Bonifatius, wo wir im gemeinsamen Gebete versammelt knien, richtet sich unser Auge auf das Beispiel des großen Apostels Deutschlands. Wie hat doch St. Bonifatius, der in unserem Vaterlande das Kreuz aufgespflanzt, das Evangelium verkündet hat, ein so enges und festes Band geschlungen zwischen allen Bischöfern Deutschlands und dem Apostolischen Stuhle in Rom! wie hat er die Katholiken Deutschlands durch die Bande der Glaubenseinheit und treuen Liebe mit Rom verbunden, in lebensvolle Gemeinschaft geleitet mit dem Felsen Petri, aus dem so rein und voll der Quell der Lehre, der Wort der Gnadenmittel quillt wie hat er den engen Bund der Bischöfe mit dem obersten Hirten, der Gläubigen mit dem Vater der Christenheit als heiliges Verwandschaftsband hinterlassen!
Dieses Beispiel des großen Apostels Deutschlands soll auch in Zukunft, geliebte Erzbischöfen, uns allen als Leitstern vorleuchten. Fest im heiligen katholischen Glauben, treu in Liebe zum himmlischen Hirten Jesus Christus, gehoramt und freudig folgend gegen seinen Statthalter auf Erden: das sei auch ferner und auf ewig der Charakterzug der deutschen Katholiken, mit dem nicht minder sich stets verbinden wird die Liebe zum irdischen Vaterlande und die Ehrsucht vor den Recken der bürgerlichen Ordnung.
Betend erheben wir gemeinsam mit euch allen,

Das Geheimniß von Montroyal.

Erzählung aus der Feder von W. G. Borgman nach Ernst Pasque.

(Fortsetzung.)
Am andern Tage in der Frühe hatte der Schiffer noch mit dem jungen Herrn Balbot zu verfahren, dessen einmalige Vorkommen nach Köln entgegenzunehmen, und nach dem Hochamt, gegen zehn Uhr, sollte dann die Abfahrt von Zellingen stattfinden. Hans-Görgel versprach pünktliches Eintreffen und zahlte hierauf mit drohlicher Förmlichkeit, von allerlei Redereien und Epifanien begleitet und unter dem lautesten Lachen der andern Zecher dem Schiffer die Hälfte des bedungenen Fährlohns für sich, seine Wande und Rude. Noch wurde die Kanne zur Befestigung des erwähnten Affordes und auf gute Fahrt in der Runde geleert und das Gefäß zum Abgehen.
„Auf morgen um zehn Uhr!“ fragte der Schiffer Böbels, dem lustigen Patron zum Abschied die Hand reichend, dann verließ er die Stube.
Hans-Görgel mochte ein Mann von etwa fünfzig und einigen Jahren sein, doch konnte man ihm sein Alter nie recht ansehen, da er nach Belieben steinalt oder lustig jugendlich zu erscheinen vermochte. Seine verwirkelten gebräunten Züge waren äußerst beweglich, wie die Flug dreifachenden Augen und es bedurfte nur seines Menenspiel, um die Bauern in den Schenken oder seine Zuschauer auf den Märkten vor und in seiner Bude zum Lachen zu bringen. In diesem Augenblick war er guter Laune, er hatte in der That ein vortheilhaftes Geschäft gemacht — das Geld, welches er dem Schiffer Böbels gezahlt, gedachte er unterwegs und noch einige Kronenthaler dazu zurückzuerhalten!

Wäre die Schenke voller Leute gewesen, hätte er ein feiner würdiges Publikum vor sich gehabt, so würde er gerne einige seiner köstlichen Spässe und Pöken zum Vorne gegeben haben. Doch es waren nur wenige und ältere Leute um ihn versammelt und diese lachten schon, wenn er nur den Krug hob und den Mund aufstieß, um zu trinken. Eine weitere Entfaltung seiner Kunst war hier unzulässig und wäre Verachtung gewesen.
„Holla, junger Mariel!“ rief der Komdiant, nachdem der Schiffer Böbels die Schenke verlassen. „Eine frische Maß Hühnerbrühe und aus dem Mutterfäße.“
„Ihr schmeißt ja das Geld förmlich zum Fenster hinaus!“ warf einer der Bauern ziemlich fest und herausfordernd ein. Vorhin die schönen Kronenthaler dem Götzel und nun noch eine Maß vom Allerbesten und Thuerstein!
„Das ist eben der Unterschied zwischen mir und Euch, Rohus“, entgegnete Hans-Görgel rasch und schlagfertig, wobei er sein Gesicht in pfiffige Falten legte, die überaus komisch wirkten. „Ich mache mir so wenig aus dem Gelde, wie ein Hund aus der Bratwurst, doch Ihr liegt darauf, am Tage wie in der Nacht, wie der Esel auf dem Heu.“
Dieser etwas derbe Spaß wurde von den Aeltern mit schallendem Gelächter aufgenommen, der abgefertigte Bauer schweig und griff etwas beschämt nach seiner Kanne, um hinter einem langen Zuge seine Verlegenheit zu verbergen.
„Mariel, die Wirtin der amillichen Schenke, eine runde Alte mit freundlichem Angesichte, brachte die verlangte Maß vom Vorne und setzte sie mit einem „Gefegne's Gott!“ vor Hans-Görgel hin. Dieser gab sofort seinem Gesicht einen anderen, lustigen Ausdruck und sang mit einer mehr rauhen als schönen Stimme:
„Mir stahl mein Geld mein Ruh'
Derin Wirt, dein Wein so süß —
Vertrink' ich gleich die Schuf',
Dehant' ich doch die Fäul'!“
Alle lachten und die muntere Alte stimmte herzhaft mit ein und sagte:

„Ihr seid ein Schelm! Lach mit dem Weine, habt Ihr Recht — das Andere aber hättet Ihr mir vor dreißig Jahren und früher sagen müssen.“
Das Gespräch ging weiter, und da die Spässe Görgels und das Lachen der Bauern nicht aufhörten, so bemerkten sie denn auch kaum den neuen Gast, der mittlerweile sich an einem Nebentische niedergelassen.
Als Mariel wieder in die Küche, welche an die große Schenke stieß, gekommen, hatte sie einen jungen Mann in knäueliger Kleidung bemerkt, der während ihrer Abwesenheit eingetreten.
Sie glaubte ihn zu erkennen — es konnte nur der neue Justizarius sein, dessen Eintreffen sie jeden Augenblick zu gewärtigen hatte. Dennoch schaute sie. Der Fremde schien ihr für eine Magistatperson doch etwas gar zu jugendlich.
Er schaute sie so unbefangen und so heiter an, wie der frühere Herr Justizarius nie im Leben es gethan, daß ihr eine Frage oder ein Gruß auf den Lippen gebannt blieb.
Es war in der That Hubert Balbot, der nach seinem seitlichen Erlebnis von dem Berge herabgestiegen und in Gedanken verfunken sein neues Heim aufgesucht hatte. Die Erscheinung, das Staunen der Aeltern, gab ihm seine natürliche Heiterkeit wieder und fröhlich rief er nun der Frau Wirtin zu:
„Ihr irrt Euch nicht, ich bin der neue Justizarius, doch dies erst von morgen an und werde ich Euch auch dann erst die nötigen ernsten Amtsmiene zeigen. Heute Abend bin ich noch Hubert Balbot und fröhlich und frei. Deshalb gebt mir ein Glas Wein und einen Anstich — vorausgesetzt, gutes Mathechen, daß Ihr die Wirtin der Schenke seht.“
Mit freudigstachelndem Gesichte und mit immerwährenden Verneigungen und Knicken bejahte Mariel den letzten Theil der Rede. Denn so leutselig hatte sie sich den neuen Herrn des Ortes nicht gedacht, und äußerst zungenfertiger begann sie von ihrem Vorbereitungen zum Empfang des längst erwarteten vornehmen und hochwohlkommenen Gastes zu reden, wie sie seine Zimmer in Ordnung gebracht und geschmückt, und allförmlich Essen und Trinken, das Allerbeste, was Küche und Keller nur habe, hinausschaffen werde. Doch davon wollte Hubert nichts wissen. Er bedeutete der Mariel, ihm dies alles in die Schenke zu bringen, und ohne sich weiter um die Protestationen der guten Alten zu kehren, trat er die wenigen Stufen hinab, welche aus der Küche in den etwas tiefer gelegenen Raum führten.
Recht erstaunt blickte Hubert anfänglich ob der Beere der großen Stube drin, doch heiteren sich seine Züge merkwürdig, als er das lustige Lachen der wenigen Zecher an dem einzigen besetzten Tische hörte.
Ihnen lenkte er seine Schritte zu, grüßte sie im Vorbeigehen, ohne von den mit Anbieten der Spässe Görgels Aufmerksamkeiten nur beachtet zu werden, dann setzte er sich an den Nebentisch und harrete geduldig dessen, was die Wirtin ihm bringen würde.
Mariel ließ ihn nicht lange warten und bald prangte denn auch ein für den Ort prächtiges Nachtessen auf der blankgeschuerten Platte des Tisches. Ein köstlicher Trunk, diesmal ganz gewiß vom Allerbesten, fehlte nicht, und der junge Mann, der den ganzen langen Tag im Grunde nichts Ordentliches genossen hatte, ließ es sich auch ganz vortrefflich schmecken, so daß er bald seine lustigen Nachbarn ebenförmig beachtete, wie diese ihn.
Doch auch Gorgel, einen neuen Gast der Schenke, sah er nicht.

(Fortsetzung folgt.)
* Definition. Richter: „Sind Sie sich der vollen Bedeutung des Eides bewußt?“ — Gorgel: „O ja! Wenn ich schwöre, hab' i' g'wonna; wenn der Andre schwört, hat er g'wonna!“
* Mißverständnis. „Wohin geht's denn, Avel?“ — „Auf den Berg, da muß i' nauf!“ — „Was machst du denn oben?“ — „Aufpassen muß i' — hat der Vater g'sagt — daß i' net runterfall!“

geliebte Menschen, unsere Hände zu Gott, daß er
Ihnen X. schenke, seine Güte und Güte, auf daß er
lange und segensreich das höchste Hirtenamt
walte. Und nun in innigem Verein mit ihm, dem
Vater der Christenheit, breiten wir segnend die
Hände über euch aus mit den Worten Jesu Christi:
„In deinem Namen, himmlischer Vater, bewahre
sie, auf daß sie alle eins seien!“
Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater,
der Sohn und der Heilige Geist.

Gegeben zu Fulda, am Grabe des hl. Bo-
nifatius, am 18. August 1903.

G. Kard. Ropp, Fürstbischof von Breslau zugleich
in Vertretung des Herrn Bischofs von Hildesheim.
H. Kard. Fischer, Erzbischof von Köln.

Th. Kard. Schönböck, Erzbischof von Freiburg.
Dr. F. Kell, Bischof von Trier.
Dr. A. Schönböck, Bischof von Osnabrück.
Dr. A. Schönböck, Bischof von Münster.
Dr. A. Schönböck, Bischof von Osnabrück.
Dr. A. Schönböck, Bischof von Osnabrück.
Dr. A. Schönböck, Bischof von Osnabrück.
Dr. A. Schönböck, Bischof von Osnabrück.
Dr. A. Schönböck, Bischof von Osnabrück.

Generalvikar Vollmar.

Im Trianon zu Dresden

begann am Sonntag Abend der diesjährige socialdemo-
kratische Parteitag mit einer Begrüßungsfeier. Daß
man hierzu die vollen Siegesregien ziehen werde, war
nach dem Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen zu
erwarten, insbesondere in Sachsen, das bis auf ein
einziges Mandat von den Socialdemokraten erobert
wurde. Zudem mag man auch die Wichtigkeit haben, die
tiefgehenden inneren Differenzen durch den Schwere sie-
ghafter Lebensarten zu verdeutlichen. Daß dies immer ge-
lingen wird, glauben wir nicht und wir werden jeden-
falls für uns manch heitern Moment erleben.

Der Besuch des Parteitages ist groß, es werden
wenige Reichstagswahlkreise fehlen, da ja die Herrn
Delegierten aus den Kreisen der Parteiorganisationen
bezoget werden. Seltener sind die ersten Nachrichten so
späts über den Parteitag gekommen, liegt doch Montag
Nachmittag erst ein kurzes Telegramm vor, welches
uns von der Begrüßung berichtet. Den Willkomm
entbot im Namen der Genossen der Feststadt der Abg.
Kaden, welcher daran erinnerte, daß man in rohem
Land und in roher Stadt sage. Webel, stürmisch
empfangen, dankt. Auch er spricht von den sächsischen
Reichstagswahlen als einer moralischen Depositionierung
der Macht. Nigends sei die Socialdemokratie
so gebührend und gebührend worden, wie in Sachsen.
Jetzt endlich kam der Denksatz. Wir wollen aber
nicht auf unsere Vorbeeren ausweichen. Ueber die inneren
Differenzen bemerkte Webel: „Wir wollen eine
sehr gründliche Aussprache.“ Zu Vorstehenden
wurden Singer und Kaden gewählt.

Montag Morgen hielten Ansprachen die Vertreter
Oesterreichs, Hollands, Englands, Amerikas. Ersterer
betonte, daß die Socialdemokratie in Deutschland es
leicht habe.

Der englische Vertreter betonte den revolutionären
Charakter der Partei, und der amerikanische die Arbeits-
losigkeit in Amerika, die der Socialdemokratie zu gute
komme. Darauf folgte der Geschäftsbericht. Die erste
materielle Angelegenheit ist die Mitwirkung socialdemo-
kratischer Schriftsteller an der bürgerlichen Presse.

Planmäßig verläßt die Korrespondenz zwischen Heine
und Genossen mit dem Vorstand. Für die Diskussion
wurde unbeschränkte Redezeit beschlossen. Darauf wurde
die Vornachmittagsung geschlossen.

Am Nachmittage entspann sich eine äußerst erregte
Debatte über die Mitarbeit socialdemokratischer Schrift-
steller an der bürgerlichen Presse. Braun warf Wehring
vor, er lebe von der Lüge. Singer charakterisierte die
Zwischenfrage, worunter solche von Webel, als schün-
hubennmäßige Beschimpfungen. Webel forderte Auf-
klärung, wer gemeint sei. Singer nahm hierauf seinen
Ausdruck zurück. Rautsky verteidigte Wehring.

Die Tagesordnung ist wie folgt festgelegt: 1. Vor-
standsbericht, Allgemeines und Parteigeschichte, als im Rah-
men dieses Gegenstandes besonders zu behandelnde Ge-
genstände: Mitarbeit von Parteigenossen an der bür-
gerlichen Presse, Differenzen zwischen Webel und dem
Vorstand, Polenfrage; 2. Bericht der Kontrollen; 3. Bericht
über die parlamentarische Tätigkeit; 4. Taktik, Reichstagswahlen, Vizepräsidentenfrage und
revisionistische Bestrebungen (unbeschränkte Redezeit);
5. Maifeier; 6. Der internationale Kongress in Amster-
dam 1904; 7. Anträge zum Programm und Organi-
sation; 8. Sonstige Anträge; 9. Wahl des Vorstandes
und der Kontrollen, Bestimmung des Ortes für den
nächsten Parteitag.

Deutschland.

Berlin, 14. September.

Ueber die Einberufung des Reichs-
tages und seine nächsten Arbeiten erzählt die
„Deutsche Tageszeitung“ von „lindiger Seite“, daß
zwar ein Beschluß über den Zeitpunkt der Einberu-
fung des neuen Reichstags noch nicht gefaßt sei,
daß es aber vermuthlich nicht vor Ende No-
vember (das würde mit unserer gestrigen An-
gabe, 24. November, übereinstimmen) zusammen-
treten werde. „Eine frühere Einberufung erscheine
schon deswegen unthunlich, weil die Landtags-
wahlen nicht vor der zweiten Novemberwoche stattfin-
den würden. Es liegt aber auf der Hand, daß
man den Reichstag nicht eher zusammenrufen lassen
wird, ehe die Wahlen zum Abgeordnetenhaus voll-
ständig abgeklungen sind. Uebrigens sei auch kein
zwingender Grund zu einer früheren Einberufung

vorhanden. Wichtige und umfassende Vorlagen hätte
der Reichstag, außer dem Reichshaushaltsplan und
der Gesetzesvorlage, nicht zu erwarten. Wie die
Dinge jetzt liegen, würde es nicht leicht sein, beide
Vorlagen so vorzubereiten, daß sie Ende November
dem Reichstage unterbreitet werden können. Die
kleineren Vorlagen, die theilweise schon angetün-
digt worden sind, böten kein genügendes Ver-
waltungsmaterial. Angesichts dieser Sachlage sei ein
früherer Zusammentritt des Reichstages gerade in
diesem Jahre wenig zweckmäßig und nicht geboten.“

Der Deutsche Anwaltstag hat am Mit-
woch in Straßburg beschlossen, den von der Kom-
mission des Anwaltstages ausgearbeiteten Geset-
zenthwurf zur Abänderung der Gebührenordnung
den einzelnen Anwaltskammern zur Begutachtung
vorzulegen. Der Anwaltstag stimmt ferner den
Vorschlägen der Kommission zur Gründung einer
Anwaltskammer, Wittwen- und Waisentasse für
Rechtsanwälte zu, die der Reichsanwaltstag Auf-
trag Elze-Galle dahin zusammenfaßt: Es solle
eine Ruhegehalts-, Wittwen- und Waisentasse mit
Zwangsbetritt errichtet werden. Der Jahresbeit-
rag solle 300 Mk. betragen, die Wartezeit sei
auf 5 Jahre bemessen. Es solle ein mit dem
Beitragsalter steigendes Ruhegehalt im Betrage
von 900—1800 Mk. gewährt werden. Die
Wittwenrente soll 750—1500 Mk., die Doppel-
waisenrente 250—500 Mk. betragen. Die zu-
künftigen Rechtsanwälte sollen ein Eintrittsgeld
von 200 Mk. bezahlen und die jetzigen vom Ein-
trittsgeld befreit werden, aber dafür geringere
Ruhegehälter und Renten erhalten. Zusatzlich
bemerkte dazu noch: Der Entwurf habe bei
den Anwaltskammern wenig Gnade gefunden.
Nur zwei Anwaltskammern, Königsberg und
Zweibrücken, hätten ihn angenommen.

Deutschlands Stellung zur Orientfrage
wird gegenüber den geistlichen Meinungen und
Verleumdungen in der Auslandspresse, namentlich
in panislamistischen Blättern, in einer hochschönen
Zuschrift der „Süd. Reichs-Zeitung“ nochmals
wie folgt charakterisirt:

Thatsächlich hat die deutsche Politik, seitdem die
derzeitige Balkankrise besteht, niemals besondere
Zwecke verfolgt, sondern Mittel angewandt oder
zur Anwendung empfohlen. Sie beschränkte
sich darauf, die Friedensbestrebun-
gen anderer Mächte zu unter-
stützen; und in den seltenen Fällen, wo als
Ausnahme von der Regel bildden Zurückhal-
tung ein deutscher Schritt unternommen wurde,
war es eine von den beiden anderen Kaiserstaaten
gewünschte Vorbereitung oder Ergänzung russischer
österreichischer Tätigkeit. Seitdem aber diese diplo-
matische Reformarbeit durch den in Mazedonien
herrschenden Kriegszustand unterbrochen worden ist,
hat Deutschland seine ohnehin sub-
sidiäre Mitwirkung in der macedo-
nischen Frage eingestellt und wartet
die Niederwerfung des Aufstehens und die etwaigen
Entscheidungen der näher beteiligten Mächte ab.
Bulgarische, russische und englische Blätter suchen
eifrig die Unmoralität zu verbreiten, die Berliner
Diplomatie bestrebt, in Konstantinopel ein mili-
tärisches Vorgehen gegen Bulgarien. Es erfordert
wenig Nachdenken, um einzusehen, daß solche Maß-
schläge der Türkei nur von ihren Gegnern erteilt
werden könnten. In einem Feldzuge würde das
osmanische Reich wohl seine militärische Ehre wah-
ren; statt des Siegespreises aber hätte es politische
Verachtlichkeiten zu erwarten. Was die vom
„Bureau Reuter“ gemeldeten diplomatischen Schritte
der Mächte bei Bulgarien betrifft, so haben die be-
treffenden Anregungen noch nicht die Form gewon-
nen, die eine Erklärung gerade Deutschlands nöthig
gemacht hätte.

Den Adelsstil unter dem Namen v.
Goldschmidt-Rothschild hat nach dem
„Reichsanzeiger“ der österreichisch-ungarische Ge-
neralfeldmarschall Maximilian Benedikt Goldschmidt in
Frankfurt a. M. erhalten.

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Bei Combes ist alles
möglich. Die Blätter erzählen folgende Geschichten,
die zum Lachen, wenn nicht zum Weinen sind:
Einem Vancen in der Normandie erzeigte eine
werthvolle Ruhe an der Tuberkulose. Der
zuständige Hierarzt hatte den Fall gebüh-
rend untersucht, und der Befehl reichte das Ge-
schick ein um die ihm aus der Staatskasse zufließende
Hälfte der Wertschätzung. Aber von der Präfektur
verlautet nichts, der Bauer schreibt nochmals
und ein drittes Mal. Da hört er, daß sich Un-
bekannte in den Wirtschaften, bei Bürgermeister
und Schulmeister über ihn erkundigen: ob er
religiös sei, ob er zur Kirche gehe. Diese
Fragen müssen der Wahrheit gemäß bejaht
werden. Einige Tage darauf erhielt der Bauer
ein Schreiben der Präfektur des Inhalts: Das
Geld könne ihm nicht ausbezahlt werden, die
Kuh sei nicht tuberkulös genug gewesen. ...
Ein ganz gleicher Fall wurde schon vorher aus
der Champagne gemeldet. Es gibt thatsächlich
antimilitärische Kühe!

Italien.

Rom, 14. Sept. Die Agenzia Stefani
meldet: Der König und die Königin werden
sich am 14. Oktober nach Paris begeben. Sie
werden vom Minister des Aeußern, Morin,
begleitet und sich bis zum 18. Oktober in Paris
aufhalten.

Serbien.

Belgrad, 13. Sept. Die Anklage gegen
die in Nisch verhafteten Offiziere gründet
sich auf die beiden Thatlagen, daß in dem
bekannten Aufstande Anträge gestellt wurden, wo-
nach 1. alle Verhafteten vom 11. Juni zu tödten

seien, welchem Antrage drei Offiziere zugestimmt
hätten, 2. die Erfüllung der von dem Offizier-
corps an maßgebender Stelle corporativ zu
stellenden Forderung auf Entlassung der Ver-
hafteten gegebenen Forderung zu erzwingen sei. Die
Anklageschrift bezeichnet als Leiter der Be-
wegung die Hauptleute Novakowitsch und
Protitsch, Oberleutnant Jugumerski, Leutnant
Drubarewitsch. Auf das in Frage kommende
Vergehen ist in § 53 des serbischen Militärstraf-
gesetzes Festsetzung bis zu einem Jahre gesetzt.
Für die Anklage zu diesem Vergehen ist in
demselben Paragraphen im Zusammenhang mit
§ 47 des bürgerlichen Strafgesetzes mehrjährige
Festsetzung, in beiden Fällen ohne Verlust des
Ranges, vorgesehen. Das Kriegsgericht tritt
wahrscheinlich am 15. d. M. zusammen.

Kirchliches.

Carpinetto, 10. Sept. Der Gemeinderath
von Carpineto richtete unterm 30. August l. J. ein
Manifest an die gesamte Bürgerchaft um Beiträge
für ein Monument für seinen großen Mitbürger
Leo XIII. festigen Abendens. Das Denkmal, ein
Colossalstatue, soll auf der höchsten Spitze des
Monte Lepini, der sogenannten Campagna, von allen
Seiten sichtbar, sich erheben. In nächster Nähe wird
sich aus der Mitte des Gemeinderaths ein Comité
konstituiren, das die nöthigen Vorbereitungen in die
Hände nehmen wird.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. Sept.

Der Städtische Männergesang-Verein
mit Domschor, hat nun auch sein Programm für die
kommende Campagne festgelegt. In erfreulicher Weise
hat es gegen die früheren Jahre eine bedeutende Er-
weiterung erfahren. Bekanntlich beschränkte sich bis-
heran die jährlichen Aufführungen des Vereins ge-
wöhnlich auf ein kleines a-capella-Concert im November,
eine Liedertafel zum Januar oder Februar und ein
größeres Concert mit Orchester im Frühjahr. Für die
kommende Saison sind auftritt des bisherigen einen
Concerts mit Orchester deren nicht weniger als drei
in Aussicht genommen, und zwar die beiden ersten für
den 18. Oktober und 1. Dezember, in denen Sinfonien,
Ouvertüren u. c. mit Orchester, Vorträge von Solisten
und kleinere Chorstücke, das dritte für den 13. März
(Karfreitag), in welchem ein Oratorium, wahrscheinlich
Elias von Mendelssohn, zur Aufführung gelangen
sollen. Zwischen das 1. und 2. Orchester-Concert
wird dann noch am 8. November ein a-capella-Concert
mit kleineren Männer- und Frauenchören, Vokal-
und Instrumental-Solis u. c. eingeschoben. In der Fast-
nachtszeit wird die Abtheilung Liedertafel hauptsächlich
Darbietungen heiteren Genres bringen, aber diesmal
nicht eine fast den ganzen Abend ausfüllende Operette,
sondern nur kleinere Sachen, dafür aber eine Masken-
revue mit Jahrmärkten u. c. — Daß ein so vergrößertes
Programm mit drei Orchester-Concerten erheblich
größere Ansprüche an die Kasse des Vereins stellen
wird, liegt auf der Hand. Aber in der Ueberzeugung,
daß die Bestrebungen des Vereins einer kräftigeren
Förderung als bisher bedürfen und im Vertrauen auf
die Opferwilligkeit der Mitglieder, hat der Vorstand
gelaugt, sich der Erweiterung nicht entziehen zu dürfen
und hat deshalb beschlossen, eine Kiste zu freiwilligen
Beiträgen unter seinen Mitgliedern und Passiven zu eröffnen
zu lassen. Die letzten Concerte des Vereins, namentlich die
glänzende Aufführung der hl. Elisabeth von Nist, haben
ja den Beweis geliefert, daß der Verein bei seiner erheblich
vergrößerten Mitgliederzahl und bei dem frischen Leben,
das unter der neuen, tüchtigen Direction in ihm pulst,
wohl befähigt ist, Leistungen zu bieten, die sich ruhig
auch mit solchen in größeren Städten messen dürfen.
Um so eher steht wohl zu erwarten, daß namentlich
die besser situierten zahlreichen Mitglieder der hohen Frau
Musik unserer Stadt nicht zagen werden, wo es gilt
dem Verein, der nun bald 60 Jahre an der Spitze
des musikalischen Lebens in Neuß steht, behilflich zu
sein, auch die größeren Aufgaben, die er sich für diese
Saison gestellt, in würdiger Weise zu lösen. Da in
dieser Woche die Proben für das erste Concert ihren
Anfang nehmen, möchten wir diejenigen verehrten
Hörern gebeten haben, welche dem Verein
beizutreten wünschen, bitten, ihre Anmeldungen recht
bald an den Vorstand gelangen zu lassen.

Der kath. Arbeiterverein hielt vergangenes
Sonntag im Saale des Herrn Müller-Rheinstraße
eine Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war.
Anknüpfend an die berufliche Arbeiterbewegung in Köln
verbreitete sich der Präses über die nächsten Aufgaben
der kath. Arbeitervereine und entwickelte in längerem
Vortrage das Programm für die kommenden Winter-
monate. Namentlich soll auf die apologetische und
soziale Schulung der Mitglieder immer größeres Gewicht
gelegt werden durch die Vorträge in den Versamm-
lungen, durch Wiederaufnahme des Unterrichtskurses,
der von nächsten Mittwoch an alle 14 Tage Abends
9 Uhr im „Marienbildchen“ stattfindet, durch die
Verbreitung der Westdeutschen Arbeiterzeitung u. s. w.
Die wichtigste Aufgabe der nächsten Zeit soll die Ein-
richtung einer Vereinsbibliothek sein, die neben unter-
haltender Literatur vor allem auch den Mitgliedern
wirtschaftlichen Fragen der heutigen Zeit bieten soll.
Um wenigstens einen Theil der hierzu erforderlichen
Mittel aufzubringen, wird der Arbeiterverein am Son-
ntag den 27. September im Hotel Pelzer eine große
Theateraufführung veranstalten, in der eines der besten
Werke des tüchtigen belandeten Dichters Hans Eschel-
bach zur Darstellung gelangt: Antiochus, der König
der Syrer. Schon seit vielen Wochen sehen die Mit-
glieder der Theaterabtheilung alles daran, um das
herrliche Werk möglichst gut vorzubereiten, und dürfen
wir wohl hoffen, daß der Besuch des Abends die
großen Mühen reichlich lohnt. In den nächsten Tagen
wird mit dem Verkauf der Karten begonnen werden.

Mit der Aufforderung, an allen Aufgaben des Vereins
eifrig und opferwillig und begeistert mitzuwirken
schloß der Präses seinen Vortrag. Gemeinnutige Lieben
und musikalische Darbietungen füllten den weiteren
Theil des Abends aufs beste aus, so daß die Versamm-
lung in jeder Hinsicht eine glückliche Vorbedeutung für
die weitere Vereinsbätigkeit in den Wintermonaten war.

Im Bericht der Neußer Arbeiter-
Wohnungsgenossenschaft mußte es heißen es wurde
den 21 Zweifamilienhäuser an der Roßstraße gebaut.
Kriegs-Veteranen-Verein. Die letzte
Monatsversammlung, welche beim Kameraden Philipp
Marx in den drei Cloden stattfand, war recht gut
besucht. Beschlüssen wurde, sich an der Standarten-
weihe des hiesigen Kavallerievereins zu beteiligen.
Als neuer Fahnenjunker wurde Kamerad Schmitz
gewählt.

Verein „Gänsefumpf“. In der Sonntag
Abend im Restaurant Jakob Honey Düsseldorfstraße
abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen den
Gänsefumpf, einen der ältesten Vereine, wieder
aufleben zu lassen. Die Veranstaltungen erfreuten sich
in der Bürgerchaft stets einer großen Beliebtheit.

Mit der durch den Bahnhofsbrand
bedingten Niederlegung der Wasserleitungs-
rohre an der Furtberstraße hat man gestern begonnen.
Die Zufahrt zum alten Berg-Markt-Bahnhof ist
deshalb vorläufig über den am früheren Reichshofischen
Haus vorbeiführenden Fußweg angeordnet worden.

Schluß der Gerichtsferien. Heute Dienstag,
15. September, erreichen die Gerichtsferien ihr Ende.

Rechner. Ein Fabrikarbeiter zechte in
einer Wirtschaft tüchtig und als es an's bezahlen ging,
stellte sich heraus, daß er gänzlich mittellos war.
Der Rechner wurde an die frische Luft gesetzt.

Mißhandlung. Ein Hausknecht wurde auf
der Straße von zwei Tagelöhnern ohne Grund über-
fallen und mit einem Regenschirm gefoltert. Der
Mißhandelte mußte mit blutendem Kopfe das Feld
räumen.

Ausreißer. Zwei Schulfungen von Krefeld
verfolgten sich hinter dem Rücken des Vaters mit
Reisegeld und machten einen Ausflug nach hier. Die
Jungen machten sich hier durch ihre Gelbhaugen
verdächtig, sie wurden von der Polizei angehalten und
später von den benachrichtigten Eltern wieder abgeholt.

Robheit. Ein Gast benahm sich in einer
Wirtschaft ungehörig. Als der Wirth den Gast
hinauswerfen wollte, verlegte dieser dem Wirth
mit einem Kräftstöße einen Schlag ins Gesicht, daß
er mehrere Wunden davontrug.

Wittgen, 14. Sept. (Unwetter.) Das in
vergangenem Woche niedergegangene Unwetter hat auch
in dieser Woche manchen Schaden angerichtet. Einigen
Bäumen wurde die Krone abgebrochen, andere umge-
weht. An eine Obstlernte braucht man in diesem Jahre
nicht zu denken, weil der Sturm fast sämtliche Früchte
von den Bäumen geworfen hat. — Das sich gestern
Mittag über unsere Gemarkung entladende Gewitter,
welches mit einem starken Hagel verbunden war, richtete
in den Gärten bedeutenden Schaden an. Fast alle
Stände Bohnenstangen wurden zerstört. Die kleinen
Gemüsepflanzen sowie die Kirschenbäume wurden
durch den Hagel ganz zerstört, so daß dieselben am
Nachmittag sehr bedingt sind. Die Spät-Kartoffeln bra-
chen durch den vielen Regen der Fäulnis anheimzufallen.
Wittgen, 14. Sept. Der Männer-Gesang-
Verein „Sängerbund“ veranstaltete gestern im Voss-
schen Saale einen theatraleschen Abend. Bei gut
besuchtem Hause erfreuten sich die ihre Rollen gut
wiedergebenden Spieler eines ungeheuren Beifalles.

Zwei heimkehrende nichts ahnende Kirch-
gäste fanden gestern Abend einen Verurtheilten mit
ten auf der Straße liegen. Damit ein nachfolgender
Wagen kein Unglück anrichtete, schafften sie den
ihnen fremden Mann zur Seite. Nach einigen
Augenblicken sahen sie sich aber von ihm verfolgt
und ergiffen, da der Verfolger mit einem Messer
bedachte, die Flucht. Einer der Herren wurde je-
doch von dem in Wuth gerathenen Individuum
eingeholt und erhielt mehrere Messerstiche, von denen
glücklicherweise keiner gefährlicher Natur war. Der
Thäter ist erkannt und wird wohl einer entsprechen-
den Strafe nicht entgehen, umso eher nicht, als er
erst kurze Zeit aus einer längeren Haft entlassen
worden ist.

Gefreath, 13. Sept. Bei dem gestern
Nachmittag über hiesige Gegend ziehenden Gewitter
traf der Witz ein Wohnhaus auf der Oberstraße,
zündete am Dache die Strohdach und ein feuriger
Brand über die Straße in ein gegenüberliegendes Haus, ohne
jedoch erheblichen Schaden anzurichten. Das Feuer
konnte gleich gelöscht werden.

Düsseldorf, 13. Sept. Am Ratingerthor
wurde gestern Nachmittag der Rangiermeister der
Rheinischen Bahn-Gesellschaft, als er sich am Vor-
brücken mehrerer Anhängewagen beteiligte, vom Trill-
breit des letzten Wagens erfasst und zwischen zwei
Wagen zu Boden gedrückt. Ein anderer Beamter
konnte ihn zwischen den in Bewegung befindlichen
Wagen noch hervorziehen, ehe die Räder über ihn
gingen, so daß er mit einigen Querschnitten davonkam.

Berlin, 14. Sept. Die Wirthschafts-
Kochkunst-Ausstellung, errichtet im Saale und
auf dem Grundstücke des Hotel Canen, wurde am
Sonntag durch Herrn Bürgermeister Stern feierlich
eröffnet, woran sich ein Festessen im „Kaiserhof Hof-
schloß“ die Stadt hat reichen Festgenossen ange-
legt. Die Ausstellung macht einen gefälligen Eindruck
und bietet in zehn Gruppen viel Sehenswerthes auf
dem Gebiete der Kochkunst, Backerei u. s. w. und der
zum Wirthschaftsbetriebe notwendigen Gegenstände.
Appetitlich sind die von Köchen ausgefertigten Gerichte,
bei denen in dekorativer Hinsicht Großes geleistet ist,
auch Metzger und Bäcker zeigen in dieser Beziehung
Erfahrung. Die Gruppe „Wein, Bier, Spirituosen u. c.“
ist natürlich am reichsten vertreten; aber auch das
Rezepte an Küchenherden, Kücheneinrichtungen, Beut-
lations- und Auschankapparaten ist zur Stelle.
Reizend sind die zur Schau gestellten gebackten Tafeln.

Der
Marineau
König
die Gräfin
durch die
daran fan-

(D
Gewitters
auf dem
Dürrhof
lerie-Regi-
Boden g-
aus Eng-
deter hat
erlitten le-
den und
nach Sch-
während
wehren zu

(Dü
Wittgen
ler Gero-
seinem M-
find inag-
ler wiebe-
fünf Pen-
dabovogetr

Bo
Vertrauen
krefes B
für die
Wahlfreis-
rentner u
wieder, v
sich den
seiner Sch-
Dogen an
Poppelbo-
gebilde de

Ma
Schaum
deselben
kommenbe-
ihnen Et-
selben an
Steinbach
Schnecke
Frankfurt
Selle eine
unglückliche
den Hals

Ma
Sulzheim,
hat man
Rebelaus-
bedeutung
aus Merz
den befar-
Bürgermei-

Grube
„geföhren
Förderer
ihre befand
Wittwer,
fangen, ei

De
Kasse.
Frankfurt
viertel C
aber wenn

Das
für d
Gli

Inde Mi
nicht Mi
eingeladen

Hande
Das hi
„Wetter
belschaf-
schick der
Franz M
welcher d
„Wetter
weiterfüh-
Die der
Gutharin
alte Pre
Neuß,

Am Fr
er. we
bilden
Zämm
Neußer
Die Z
niht
Neuß.

Eine
Niederstr-
farben ver

Krefeld, 14. Sept. Gestern wurde in Gegenwart der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden die Marineausstellung eröffnet. Oberbürgermeister Bedersloh hielt in Vertretung des Regierungspräsidenten die Eröffnungssprache. Darauf folgte ein Rundgang durch die reich beschickte Ausstellung. Im Anschluß daran fand ein Festmahl statt.

Düren, 14. Sept. Während des heutigen Gewitters, Mittags gegen 1 Uhr, schlug der Blitz auf dem Mandenbergelände zwischen Weisweiler und Düren in eine Kolonne Soldaten des 29. Infanterie-Regiments aus Trier. 20 Mann wurden zu Boden geworfen; einer, der Reservist Schumann aus Engers bei Neuwied, wurde getötet; ein anderer hat das Gehör verloren. Acht weitere Leute erlitten leichtere Brandwunden im Gesicht, an Händen und Füßen. Sie wurden in das Krankenhaus nach Gochweiler gebracht. Das Unglück geschah während der Kritik, als die Soldaten bei den Gewehren zusammenstanden.

Düren, 14. Sept. Von den acht durch einen Blitzschlag auf dem Mandenbergelände bei Weisweiler Getroffenen ist einer so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Zwei andere sind inzwischen aus dem Krankenhaus in Gochweiler wieder entlassen worden, jedoch sind dort noch fünf Leute befinden, die erhebliche Brandwunden davongetragen haben.

Bonn, 13. Sept. Eine Versammlung der Vertrauensmänner der Zentrumspartei des Wahlkreises Bonn-Heinrich stellte heute die Kandidaten für die Landtagswahl auf. Bisher vertreten den Wahlkreis Professor Dr. Felix Hauptmann und Rentner van Bente. Dr. Hauptmann kandidiert wieder, von Bente dagegen hat aus Gesundheitsrücksichten gebeten, von seiner Wiederwahl abzusehen. An seiner Stelle wurde Professor Dr. Fehlbender, Dozent an der landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf, als Kandidat aufgestellt. Von Bente gebürtige dem Abgeordnetenhaus seit 1885 an.

Bonn, 14. Sept. Der Erbpriester von Schaumburg zur Lippe und ein jüngerer Bruder desselben werden Ende Oktober hier eintreffen, um im kommenden Wintersemester an der hiesigen Universität ihrem Studium obzuliegen. Eine Villa ist für dieselben an der Baumhofsallee schon gemietet worden.

Gadenburg, 12. Sept. Im benachbarten Steinbach wurde ein neunjähriger Knabe in einer Scheune erhängt aufgefunden. Er hatte sich, wie dem Frankfurter Generalanzeiger berichtet wird, aus einem Sack ein Seil gebildet und war von dieser so umgürtet abgestürzt, daß sich ihm eine Schlinge um den Hals legte und seinen baldigen Tod herbeiführte.

Aus Rheinhessen, 13. Sept. Wie aus Sulzheim, in dem Kreise Oppenheim, gemeldet wird, hat man in vier kleineren Weinbergparzellen vier Reblausherde entdeckt. Man befürchtet die Entdeckung weiterer Herde.

Trier, 14. Sept. Hier wurde ein Mann aus Merzig eingebracht, der dringend verdächtig ist, den bekannten Dynamitanschlag auf den dortigen Bürgermeister verübt zu haben.

Saarbrücken, 13. Sept. Auf dem zu der Grube „von der Heydt“ gehörigen Krugschacht ist gestern Nachmittag das Seil des Förderkorbes der Förderseile stürzte 87 Meter in die Tiefe. Vier auf ihr befindliche Bergleute, drei verheiratete und ein Witte, wurden getötet. Drei stammten aus Engelfangen, einer aus Burbach.

Vermischtes.

Der Eisenbahnminister in der vierten Klasse. Unter dieser Überschrift berichtet der Frankfurter Generalanzeiger: „Daß ein Minister „vierte Klasse“ fährt, paßt gewiß nicht jeden Tag, aber wenn es paßt, dann muß es schon einen besonderen Grund haben. Excellenz Budde wurde am Freitag Vormittag, 11 Uhr, auf dem Bahnhofe Kassel von den versammelten Mitgliedern der dortigen Eisenbahndirektion erwartet. Herr Budde kam von Wilhelmshöhe, wo er gegenwärtig wohnt, und als der Zug einlief, glaubten die Herren der Direktion, die durch einige unerwartete Besuche schon allen wohlbekannten Gesicht des Ministers aus der ersten Wagenklasse fliegen zu sehen. Aber kein dienstfertiger Schaffner öffnete das Coupée und es gab sehr erstaunte Gesichter, als Ex. Excellenz freundlich grüßend aus einem Wagen — vierte Klasse — stieg. Der Minister hat offenbar die Fahrt unternommen, um sich in die Verhältnisse auch dieser social so bedeutungsvollen Wagenklasse persönlich einen Einblick zu verschaffen und sein ministerielles Interesse daran zu bekunden.“

Wien, 14. Sept. Auf der Hochschwab ist ein 28-jähriger Wiener Tourist, Rädermeister Wächter, erfroren aufgefunden worden. Sein Schwager Rechner, der ebenfalls schon bemerkt war, wurde durch den Schutzhauwächter Sailer gerettet. Drei andere Touristen derselben Gesellschaft konnten sich bei plötzlichem Schneesturm ins Schutzhauwächterhaus retten.

Konstanz, 13. Sept. Der katholische Literaturhistoriker Prälat Dr. Brugier, Pfarrer am hiesigen Münster, ist gestorben.

Bern, 14. Sept. Aus Jernatt wird Schneefall gemeldet. Kapitän Spelterini, der wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse die Ballonfahrt über die Alpen hatte verschieben müssen, gibt diese Fahrt ganz auf. In Göttingen sank das Thermometer auf 1 Grad.

Ueberschwemmungen im österreichischen Alpengebiet.

München, 14. Sept. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Zell am Ziller, daß der Ziller infolge anhaltender Regengüsse aus den Ufern getreten ist und das Zillertal überflutet. In Zell steht teilweise unter Wasser. Der Bahnverkehr ist eingestellt worden. Ebenso ist der Bahnverkehr im Pustertal völlig unterbrochen.

Bozen, 14. Sept. In Südtirol herrschen in den letzten zwei Tagen Unwetter. Die Straße im Pustertal ist zerstört worden. Heute ist das Wetter wieder schön.

Wien, 14. Sept. Infolge anhaltender heftiger Regengüsse ist der Eisenbahnverkehr auf verschiedenen Strecken in Salzburg, Tirol, Kärnten und Krain eingestellt. Zahlreiche Brücken wurden weggerissen und Dammbrüche verursacht. In Gitsch sind sechs Gebäude eingestürzt und viel Vieh umgekommen.

Junzbrunn, 14. Sept. Wegen des andauernden Regens werden die Verhältnisse kritischer. Das Zillertal ist von einer Katastrophe heimgesucht. Von dort hat man Hilfe erbeten; heute ist Militär dahin abgegangen.

Wien, 14. Sept. Das österreichische Alpengebiet ist neuerdings von furchtbaren Wasserfluten heimgesucht. Das Gasteiner und das Bockfließtal ist vollständig überschwemmt worden. Die Langsteinbrücke bei Völs ist eingestürzt, und die Bahnstation der Tauernbahn im Gasteiner Thale sind vollständig zerstört. Die Gasteiner Ache hat sich ein neues Bett gegraben; jede Verbindung mit dem berühmten Kurort ist unterbrochen. Der Markt Mitterföll im Oberrhin liegt neuerdings unter Wasser und ist gleichfalls ohne jede Verbindung mit dem übrigen Thal. Die Giselabahn bei Tazewitz im Salzburgerthal sowie die Bahn bei Gröden im Emsithale sind so zerstört, daß nicht einmal Umsteigen möglich ist. Auch im Lungau ist der Bahnverkehr unterbrochen. In Tamsweg stehen zahlreich Häuser unter Wasser; in St. Michael brach das Hochwasser so rasch ein, daß das Vieh in den Ställen ertrank. Auch aus Tirol langen Siebs-

posten ein. Das Zillertal ist überschwemmt, besonders Zell am Ziller steht unter Wasser.

Salzburg, 15. Sept. Durch Wolkenbrüche sind die Thäler überschwemmt, die Telegraphenleitungen sind zerstört. Im Gasteiner Thal sind alle Kulturen vernichtet, im Moellthale sind Wälder und Straßen zerstört, viele Häuser beschädigt. Das Unwetter dauert an.

Neuß, 15. Sept.

Die Stadtverordnetenwahlenliste, welche von heute ab 14 Tage auf dem Rathhause ausliegt, umfaßt insgesamt 8188 Wähler gegen 3026 im Jahre 1902. Hierunter entfallen auf die I. Klasse 72 Wähler gegen 64 im Jahre 1902, II. Klasse 417 gegen 378, III. Klasse 2649 gegen 2584. Der Höchstwählerzahl hat 15 721,35 Mk. zu entrichten. Die I. Klasse schließt nach unten mit 1046,20 Mk. ab. Für die II. Klasse ist ein Mindestwählerzahl von 185,20 Mk. gegen 168,08 Mk. pro Jahr 1902 erforderlich. Von einer Publikation der ganzen Wählerliste sehen wir in diesem Jahre ab, da seitens der Stadt die Liste gedruckt und gegen geringes Entgelt Jedermann zugänglich gemacht werden soll.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbröder Zeitung.

Mohacs, 14. Sept. Kaiser Wilhelm unternahm heute am frühen Morgen einen Pflichtgang im Forste von Karapancia und arbeitete nach der Rückkehr. Heute Abend, sowie morgen früh wird der Kaiser abermals im Forste von Karapancia pilgern, sodann wird sich der Kaiser auf Budaer Jagdgebiet begeben, um an einer Jagd auf Stumpfschäfer teilzunehmen, der auch die Erzherzoginnen Isabella und Genette beizugehen werden. Die Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wird Kaiser Wilhelm im Kaiserlicher Jagdschloß zubringen.

Die Bewegung im serbischen Meer.

Wien, 14. Sept. Die Meuterei in serbischen Offizierskreisen dauert fort. Die Offiziere der Garnison Bosara wagen es nicht, sich mit ihren Kameraden in Mischsolbarisch. Oberleutnant Brankowitsch wurde mit 16 Offizieren verhaftet und nach Belgrad gebracht. Die Offiziere der Garnison Misch solliessen eine neue Proklamation, die mit den Worten schließt: „Will der König sich nicht von den Königsräubern trennen, so legen wir ihm unsere Säbel zu Füßen und verzichten auf den Dienst.“ Andererseits behaupten die Königsräuber, die Verschwörer in Misch wollten den König zwingen, Serbien zu verlassen, und hätten die Misch, den Fürsten von Montenegro auf den Thron zu erheben.

Belgrad, 14. Sept. Rummer haben auch die Unteroffiziere des 7. Infanterie-Regiments revoltiert, angeblich, weil sie von den Offizieren bei der Ernennung des Königs Alexander getäuscht worden seien. — Zwei Mitglieder des Kriegesgerichts wurden vor einigen Tagen abgeführt, da sie zu den Gegnern der Königsräuber gehören sollen.

Belgrad, 14. Sept. In der serbischen Armee herrscht völlige Anarchie, der König ist ganz ohnmächtig. Maschin und Gewehrhaft haben ausschließlich das Wort in den Händen.

Türkischer Grenz.

Konstantinopel, 13. Sept. Konfular-Meldungen aus Monastir geben geradezu unglaublichen Schilderungen über die „Pazifikation“arbeit der türkischen Truppen im dortigen Vilajet fort. Die Zahl der niedergebrannten Ortschaften belief sich bis zum 9. September auf einhundertfünfundsechzig. Die Schändungen und Verheerungen bul-

garischer Frauen und Kinder spotten jedes Beschuldigung. Gegen achttausend Familien sind abgedrückt und irren wie verzweifelt von Ort zu Ort herum. Der größte Teil der kälgebundenen Ernte steht ungenutzt auf den Feldern und es ist keine Aussicht, daß sie geborgen werden kann. — Ein nach Sirilisse kommandiertes albanesisches Bataillon bezieht in der Umgebung des Ortes täglich Mehlereien. Die russische Postkutsche forcierte von den Pforten schleunige Abberufung dieses disciplinlosen Banden.

Savonville (Florida), 15. Sept. Ein Orkan hat in Südflorida für 1 Million Dollars Schaden angerichtet. 7 Schiffe sind gescheitert.

Fruchtpreise zu Neuß vom 15. Sept.

Weizen	1. Qual. trock. Waare	16 20
„	2. „	15 20
„	3. „	14 20
Neuz	1. Qual.	13 60
„	2. „	12 60
„	3. „	11 10
Neuz	1. Qual.	12 70
„	2. „	11 70
„	3. „	10 70
„	4. „	9 70
„	5. „	8 70
„	6. „	7 70
„	7. „	6 70
„	8. „	5 70
„	9. „	4 70
„	10. „	3 70
„	11. „	2 70
„	12. „	1 70
„	13. „	0 70
„	14. „	0 70
„	15. „	0 70
„	16. „	0 70
„	17. „	0 70
„	18. „	0 70
„	19. „	0 70
„	20. „	0 70

„	21. „	2,50—3,00
„	22. „	3 60
„	23. „	13 —
„	24. „	15 —
„	25. „	2,80—3,50
„	26. „	40 50
„	27. „	50 —
„	28. „	88 —
„	29. „	92 —
„	30. „	13 75
„	31. „	18 75
„	32. „	18 75
„	33. „	4 80
„	34. „	7 50
„	35. „	2 40

Getreide und Produkte.

Das regnerische Wetter, welches den Fortgang der Kartoffelernte beeinträchtigt, rief an der heutigen Getreidebörse etwas festere Stimmung hervor. Die Abgeber blieben zurückhaltend, um so mehr, als die letzten amerikanischen Berichte fest, und fremde Angebote von Maas höher lauteten. Das Angebot vom Inlande war dem schwachen Verbrauch gegenüber noch ausreichend, aber nicht dringend. Hafer war leicht gebessert; Mais ruhig, aber behauptet.

Viehmärkte.

Neuß, 14. Sept. (Weidvieh.) (Fettvieh.) Aufgetrieben waren 107 Stück Rindvieh, darunter 5 Ochsen und 102 Kühe. Preise per 50 Kilo (Schlachtwert): Ochsen 70—72 Mk., 1. Qual. Kühe 70, 2. Qual. 68, 3. Qual. 62. Wachen: Oldenburgische, Holsteinische und Rheinländische. Bei mittelmäßigem Geschäft Markt voraussichtlich geräumt. Nächster Markt am Montag, den 21. September.

Krefeld, 14. Sept. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 57 Pfg., 2. Qual. 55 Pfg.

Köln, 14. Sept. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 648 Ochsen, darunter 210 Weibvieh, 2. Qual. 68, 3. Qual. 62. Wachen: Oldenburgische, Holsteinische und Rheinländische. Bei mittelmäßigem Geschäft Markt voraussichtlich geräumt. Nächster Markt am Montag, den 21. September.

Neuß, 14. Sept. Aufgetrieben waren 107 Stück Rindvieh, darunter 5 Ochsen und 102 Kühe. Preise per 50 Kilo (Schlachtwert): Ochsen 70—72 Mk., 1. Qual. Kühe 70, 2. Qual. 68, 3. Qual. 62. Wachen: Oldenburgische, Holsteinische und Rheinländische. Bei mittelmäßigem Geschäft Markt voraussichtlich geräumt. Nächster Markt am Montag, den 21. September.

Krefeld, 14. Sept. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 57 Pfg., 2. Qual. 55 Pfg.

Köln, 14. Sept. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 648 Ochsen, darunter 210 Weibvieh, 2. Qual. 68, 3. Qual. 62. Wachen: Oldenburgische, Holsteinische und Rheinländische. Bei mittelmäßigem Geschäft Markt voraussichtlich geräumt. Nächster Markt am Montag, den 21. September.

Das Jahrgedächtnis
für das verlebte Fräulein
Elise Steins
Indet Mittwoch Morgen 9 Uhr in der
Rathshauskirche statt, wozu freundlichst
eingeladen wird.

Handelsregister zu Neuß.
Das hierseitig unter der Firma
„Peter Bodenheim“ bestehende Han-
delsregister ist mit Weibchen unter An-
schluß der Passiven auf den Fabrikanten
Franz Rang in Köln übergegangen,
welcher daselbst unter der Firma
„Peter Bodenheim Rang“
weiterführt.

Die der Ehefrau Peter Bodenheim
entstehende ge. Gesch. zu Neuß er-
hält Prokura ist erledigt
Neuß, den 4. Sept. 1903.
Königl. Amtsgericht 3.

Am Freitag den 18. Sept.
er. werden nur die Mo-
bilitäten des Herrn Arnold
Zimmers und Kinder zu
Neuherwehe verkauft.
Die Immobilien werden
nicht versteigert.

Eine schöne 2. Etage,
Niederstraße 42, 4 Räume u. 2 Man-
sarden per Oktober zu vermieten.
Niederstraße 42.

Verding.
Die Herstellung der
Closetanlage für die neue Schule
an der Furthstraße
soll vergeben werden.
Angebote sind bis zum 23. dts. Mts., Vormittags 11 Uhr, dem
Stadt-Bauamt einzureichen, wo auch vorher die Verdingungsunterlagen
für 0,75 Mark zu haben sind.
Neuß, den 12. September 1903.

Der Bürgermeister:
J. B. Thewissen.

Schöne Wohnung,
2 Zimmer u. Speisenzim-
mer, Antheil an Speicher
und Keller, per 1. Okt.
an stille Leute zu ver-
mieten.

Crefelderstraße 7.
3 geräumige Zimmer von kleiner
Familie per 1. Okt. zu mieten gesucht.
Von wem, sagt die Exped.

2 Zimmer
zu vermieten. Witzgerstr. 45.

3 Räume an ruhige Familie per
1. Oktober zu vermieten.
Nag. Schulgasse 10.

**Modifizierte Zimmer mit Prä-
stanz** zu vermieten.
Die Exped. dieser Zeitung laßt w.

2 Zimmer (2. Etg.) in abge-
kauft an einz. Person od. kinderlose
Familie per 1. Okt. zu vermieten.
Germannstr. 24.

Fruchtspeicher
zu mieten gesucht.
Off. unt. R. 20 an die Exp.

Hieriges Fabrikationsgeschäft sucht
zum baldigen Eintritt einen strebsamen
jungen Mann
für Buchhaltung und Correspondenz
mit nicht zu hohen Ansprüchen. Kennt-
nisse der Stenographie und Maschin-
schreib. erforderlich.
Offerten unter R. M. an die Exp.
dieses Blattes erbeten.

Ein Brauergeselle,
am liebsten vom Lande, sofort gesucht.
Näheres Niederstr. 44.

Ein ordentlicher Brauergeselle sofort
gesucht.
Rheinstraße 29.

Zucht. hoch. Viehwärter bekommt
man für mäßig. Provision bei
Viehwärter-Vermittler
Seibren Speerstr. 30.
Neuß, Remmert 30.

Tüchtige Maurer und
Handlanger gesucht.
Gerh. Florad & Söhne,
Düsselhof, Schirmerstr. 3.

Kaufbursche oder **Schulbursche**
sollt gesucht.
Nag. in der Exp.

Tüchtige Verkäuferin,
sollt, sucht zum 1. Oktober Stelle in
einem **Colonialwaaren-Geschäft.**
Off. unter R. 270 an die Exp.

Der Schule entlassenes **Mädchen** zu
Kindern gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ordentliches Mädchen für Küche u.
Haushalt gegen hohen Lohn gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Besseres, properes Mädchen
für Küche und Hausarbeit in kleine
Familie nach Neuen gesucht.
Näheres
R. Meibei, Neuß, Bahnstraße 9.

Schreitmädchen, welches gleich ver-
dient, sofort gesucht.
Central-Bazar, Niederstr. 61.

Nächtiges properes Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres Königsstr. 28.

Ein junges Mädchen vom Lande
für leichte Hausarbeit gesucht.
Capitelstr. 30.

Revelaerer
Marien-Kalender
1904.
Herausgegeben vom **Wissenhaufe**
Anschließen bei Dormagen.
— 50 Pfg. —
Zu haben in der
Geschäftsstelle
der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Billig! Billig!
um Platz zu gewinnen
gebe **Cinmachgläser**
und **Cinmachköpfe**
zu nie dagewesenen bi-
ligen Preisen ab.
Central-Bazar,
2. Cohn,
Niederstraße 61.
Billig! Billig!

Mädchen sucht Kunden im Nähen
und Ausbessern außer dem Hause.
Wer, sagt die Exped.

Ein Mädchen für Küche und Haus-
arbeit per 1. Okt. gegen hohen Lohn
gesucht.
Rheinstr. 22.

Verlegte mein Geschäft
nach
Niederstrasse 12.
Empfehle geladene Jagd-
patronen (Güttler), auch
rauchlose vorrätig.
Wittwe P. Togotzen


Fortwährend
Ia. Hammelfleisch
empfehle zu Tagespreisen
Peter Dorrenbach.

Avls für Bauunternehmer!
Lohnende Winterarbeit.
Cement-Preise
für farbige Flurplatten, Platten
für Trottoirplatten noch
hübscher billig zu verkaufen.
Näheres F. Hansen, Düsseldorf,
Benzengasse 53.

Achtung! Stets frisch!
Lotzbecker
Schnupftabak, Cardinal No. 2 und
Veilchen-Schnupftabak, lose u. in Pack.
P. Snelter, Oberstr. 113.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Morgen 1/2 7 Uhr, unsere unvergessliche, einzige, liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante

Gertrud Erkelenz

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, in Folge Altersschwäche, mehrmals gestärkt mit den Heilmitteln der römisch-kathol. Kirche, im hohen Alter von 83 1/2 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

St. Peter bei Zons, den 14. September 1903.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 17. d. Mts., Morgens 9 1/2 Uhr, vom Sterbhaus St. Peter bei Zons aus, die feierlichen Exequien gleich darnach in der Kapelle zu Stürzelberg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Grevenbroich liegenden Immobilien belegen im Grundbuch von Grevenbroich Band XII Nr. 469 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe Schenkens eingetragene Grundstücke:

Grundstück in Grevenbroich eingetragene Grundstücke:
Für EE Nr. 501/10, Wohnhaus, Hofraum mit a) Wohnhaus Nr. 42 mit Flügelsgebäude, b) Kuchenhof, groß 1 Ar 5 qm, unter Nr. 706 der Gebäudesteuerrolle mit 420 Mark Nutzungswert zur Gemeindesteuer veranlagt;
Für EE Nr. 502/10 und 503/10, Hofraum mit a) Wohnhaus Nr. 44, Flügelsgebäude und Hausgarten, b) Stall, das Hausgrundstück groß 1 Ar 90 qm.; der Hausgarten groß 4 Ar 87 qm. zusammen mit 510 Mark Nutzungswert unter Nr. 708 der Gebäudesteuerrolle zur Gemeindesteuer veranlagt.

Die Grundstücke sind in Artikel 682 der Grundsteuerrolle eingetragen, am 30. Okt. 1903, Vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — im Sitzungssaale versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juni 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Grevenbroich, den 27. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht.

A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.
Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

Neue Erscheinungen!

Die geheimnisvolle Rose. Katechetische Predigten, ♦

Sechs Oktaven für das Rosenkranz-Fest nebst einer Serie für alle Tage des Rosenkranz-Monats, im Laufe der Jahre vorgetragen zu Wien, Darmstadt und Köln. Von Fr. Heinrich Hof. 320 S. Preis geb. M. 3.50.

Kathol. Haus- und Kirchenbuch. Zur Belehrung und Erbauung für die Familie. Von Dr. H. Zapphorn, Ehrenheim. Klein 8°. XVI u. 656 S. Preis geb. M. 2.—.

Himmelschlüssel. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen aus den Schriften von P. Martin von Cochem. 24°. 320 S. in grober Schrift. Preis geb. M. 0.75.

Kinder-Erempelbuch. ♦ ♦ Prakt. Belehrungen und Erbauungen in der Hand der Eltern, Erzieher und Kinder, nebst einem Anhang: Kindergebete in Reimen zu allen Gelegenheiten. Von H. Lambrecht. 32°. 128 S. Preis geb. M. 0.40.

Himmelschlüssel. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen aus den Schriften von P. Martin von Cochem. 24°. 320 S. in grober Schrift. Preis geb. M. 0.75.

Officium Beatae Mariae Virginis, das ist kleine Tagzeiten Jungfrau nach dem Ritus des Prediger-Ordens lateinisch und deutsch, für die Mitglieder des dritten Ordens von der Buße des heiligen Dominikus. Von P. Fr. Alb. M. Trapp, Ord. Praed. 6. verbesserte Auflage. 16°. Preis geb. M. 1.—.

Der apostolische Seelsorger oder: Der Seelsorger, wie er sein u. wirken soll. Von P. Dr. B. Cramer, Weihbischof. 3. Auflage, bearbeitet von Dr. H. Zapphorn, Ehrenheim. 8°. 387 S. Preis geb. M. 5.—.

Jeder Teilnehmer erzielt unbedingt schon am 1. Okt. 12 garantirt sichere Treffer

Friedrich Esser, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Einmalige Zahlung. Prospekt frei.

Fest-Programm

200jähr. Jubelfeier

der Gründung
der Congregation der Väter vom hl. Geist
in Knechtsteden.

Sonntag den 20. September 1903,

9 1/2 Uhr: Pontifical-Messe, gehalten von Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal Dr. Antonius Fischer, Erzbischof von Köln;

5 Uhr: Segensandacht.

Zu diesen Feierlichkeiten werden die Mitglieder des Vereins für das Missionshaus Knechtsteden, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins hiermit freundlichst eingeladen.

Mittagsessen à 2 Mk. gegen vorherige Anmeldung bei dem Restaurateur Hardt in Knechtsteden bei Vormagen.

Der Central-Vorstand
des Vereins für das Missionshaus Knechtsteden.

Der Vorsitzende:

F. C. Heilmann, Königl. Baurath.

Bis auf Weiteres beträgt der Preis für
gegabelten Koks 65 Pfg. pro Str.,
zerkleinerten Koks 70 Pfg. pro Str.
Fuhren von 25 Centner werden im Bezirk der
Stadt Neuss frachtfrei angeliefert.

Direktion der städt. Gasanstalt.

1903
Sämtliche
Neuheiten
der Saison
in- und aus-
ländischer
Stoffe
sind
eingetroffen.
1904

Neu
zugelegt
garantiert
wasserdichte
Stoffe,
ausserst ange-
nehm im Tragen
vorrätig
in jeder Farbe
und Qualität.
Neu

Fritz Eisel
Marienbildchen **NEUSS** Niederstrasse 44
— Fernsprecher 313 —
Spezial-Geschäft I. Ranges
feiner Herren-Schneiderei

Heinr. Drath, Neuss,
Comptoir: Friedrichstrasse 4.
Lager: Zollthor, Jülicherstrasse.
Telephon 216.
Fettkohlen, Fettnusskohlen I, II, III, IV.
Flammkohlen, Flammnusskohlen I, II, III, IV,
nicht schwachend.
Anthracitnusskohlen I, II, III.
Steinkohlenbrikets. Braunkohlenbrikets.
Hausbrandkohlen, halb Nusskohlen, halb Stückkohlen.
nicht schwachend, waggon-, fuhr- und scheffelweise.
Zechenkoks in allen Körnungen für Centralheizung.
♦ ♦ ♦ ♦ ♦ Zerkleinertes Brennholz. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Ammoniak-Superphosphat,
echter Peru-Guano
(rohgemahlen und aufgeschlossen),
Salnit,

alles in Ia. Qualität mit garantirtem Gehalt,
freie Analyse, offerirt billigt franco Station oder
ab Lager

Leonard Geyr,

Neuss, Niederthormühle.

Marine-Ausstellung des Deutschen Flottenvereins im Hrefelder Thiergarten.

Eröffnung: 13. September, Vormittags 11 Uhr.

Täglich geöffnet Vormittags 9—1, Nachmittags 3—8 Uhr.

Eintrittspreis 1 Mark.

**Jagd-Anzüge
Jagd-Joppen
Jagd-Pelerinen
Jagd-Mäntel
Jagd-Gamaschen
Ruck-Säcke.**

Grosse Auswahl.
Billige Preise.

Rud. van Endert.

Neuss, Markt.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: Ludwig Zimmermann.

Dienstag den 15. September 1903.

Tannhäuser.

Mittwoch den 16. September 1903.

Der Freischütz.

Donnerstag den 17. September 1903.

Die Lorelei.

Freitag den 18. September 1903.

Martha.

Sonntag den 19. September 1903.

Lady Windermere's Fächer.

Sonntag den 20. September 1903.

Alma.

Kölner Stadttheater.

Neues Theater.

Dienstag den 15. September 1903.

Garmen.

Mittwoch den 16. September 1903.

Der arme Jonathan.

Donnerstag den 17. September 1903.

Freitag den 18. September 1903.

Die Räuberflotte.

Sonntag den 19. September 1903.

Fidelio.

Altes Theater.

Dienstag den 15. September.

Gefährten.

Mittwoch den 16. September 1903.

Lucia von Lammermoor.

Donnerstag den 17. September 1903.

Katzenjammer.

Freitag den 18. September 1903.

Kumpjagabundus.

Sonntag den 19. September 1903.

Wildfeuer.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Mittwoch den 16. Sept. 1903,

Nachmittags 4 Uhr:

Concert.

Eintritt:

50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Tanz-Unterricht.

Eröffne meinen diesjährigen

Cursus

in Neuss im Hotel Redenia

(Rheinischer Hof)

Montag den 21. Sept.

Zur Entgegennahme von An-

meldungen bin ich Donnerstag den

17. September von 6 bis 8 Uhr

Abends, im Hotel Redenia per-

sönlich aufzufinden.

Fürherdem nimmt Herr Redenia

Meldungen entgegen.

Adalfr. Sopp.

2 Betten, 1 Spiegelkranz, ge-

schmückt, mahagoni, polirt, billig zu

verkaufen. Oberkasselerstr. 88, 2. Et.

Ein

Land

fließ

Franken-

genossen

Hauptlag

gewonnen

widt wa

haben ei

Getränk

muthyfla

Sternoni

schung b

hol zaga

vegetabil

nimmt, u

auf jedes

Abfittth

jedoch fä

und die

stellen, o

wellen se

den blau

Zufüge

tragen e

welche d

hat. In

mäßig se

nen wol

Rupferd

folgen i

Abfittth

Doch

seht sub

Genieße

Wohlfel

läßt sich

trinfte b

feiner er

ähnlicher

einmal v

Durch se

regende,

welche a

fländig u

flästen I

naments

fländen

übergehe

Magen u

bergrüet

Bern

Gen

29)

Nach

men der

riert, de

Fadel vo

Dem

ward unt

Sommerf

Auf s

„St e

„Ganz

die im P

Alle t

wasser.

Tiefe

igen St

Gerbe

Pfeiler, e

Da, in

Fadeln g

her Mann

befeldest,

und requ

umfanden

schiff ge

Seite.

Dorthi

Stelch

Schon

raschem

terpe, da

liger Erz

die warme

Mein

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Erstausgabe Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, als Gratisbeilage wöchentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quintusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat zu 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem lauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgepaltene Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. • • • Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. • • • Expedition: Neuß, Niederstraße 46/48.

Nr. 341.

Redaktion: Joseph Grunau.

Dienstag, 15. September 1903. (Rubinilla, Nikomedes.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. 30. Jahrgang.

Der Absinth.

Ein Getränk, das glücklicherweise in Deutschland sich keiner Popularität erfreut, dagegen in Frankreich und England in ausgedehntem Maße genossen wird, ist der Absinth, der in der Hauptsache von der Absinth- oder Bernwurzpflanze gewonnen wird. Die Wurzeln dieser auch bei uns wild wachsenden Pflanze sind klein und gelb und haben einen sehr scharfen Geruch. Das genannte Getränk wird hergestellt aus den Wurzeln der Bernwurzpflanze, unter Zusatz von Angelikawurzeln, Sternanisamen und Majoran, indem man die Mischung dieser Stoffe in 60 bis 70-prozentigen Alkohol zerquerschnitten und hierauf den Alkohol, der die vegetabilischen Stoffe aus den Pflanzen aufnimmt, unter Zusatz von einem Gramm Anisessenz auf jedes Liter Liqueur destilliert. Ist der bereitete Absinth gut, so zeigt er eine hellmaragunfarbene Farbe; jedoch fällt diese Farbe nicht immer gleich gut aus, und die Fabrikanten sehen dann, um sie herzustellen, oft Indigo, gelbe Farbe, Curcuma oder zuweilen sogar das bekannte schwefelsaure Kupfersalz, den blauen Kupfervitriol, ihrem Fabrikate zu. Diese Zusätze sind ziemlich allgemein im Gebrauch und tragen einen guten Teil zu den Wirkungen bei, welche der Genuß des Absinths in seinem Gefolge hat. Indigo und Curcuma sind zwar verhältnismäßig sehr schwach giftig wirkende Körper und können wohl Unwohlsein erregen, die Färbung mit Kupfervitriol kann aber schlimme, sogar tödliche Folgen nach sich ziehen. Ein auch schon häufig im Absinth gefundener Giftstoff ist Antimonchlorid.

Doch nicht allein, wenn ihm solche Gifte zugesetzt sind, kann der Absinth dem Körper der ihn Genießenden schaden. Da man dem Absinth einen Wohlgeschmack nicht gerade nachrühren kann, so läßt sich die Leidenschaft, mit welcher der Absinthtrinker dem widerlichen Getränk anhängen, nur aus seiner erregenden Wirkung erklären, wie solche in ähnlicher Weise dem Opium eigen ist, das die ihm einmal verfallenen Opfer auch nicht wieder losläßt. Durch seine Zusammenfügung mit dem Absinth aufregende, ja selbst giftige Eigenschaften ausübende, welche auf das Nervensystem langsam, jedoch beständig und daher sicher einwirken und so die heftigsten Nervenzerrüttungen herbeiführen, die sich namentlich in Exaltationen und deliranten Zuständen äußern und zuletzt in Verstandeschwäche übergehen. Wie andere Gifte auf das Blut, den Magen und das Verdauungssystem einwirken, so vergiftet der Absinth vorzugsweise das animalische

Nervensystem. Diese Vergiftung äußert sich durch nervöses Zittern, Schwierigkeit beim Sprechen, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit und Schlafsucht. Der Blick des Absinthtrinkers ist düster, ohne jedes Feuer, die Haut gelblich, die Schleimhäute erhalten ein bläuliches Aussehen; Arme und Hände, Beine und Füße werden schwach, erschaffen und zittern beständig. Wenn endlich das Gehirn selbst angegriffen wird, so tritt Wahnsinn, Epilepsie, Delirium tremens ein. Solche Fälle sind leider ziemlich häufig, so daß man früher mit Recht in Afrika sagen konnte: der Absinth tötet jährlich mehr Menschen, als die Kugeln Abd-el-Kaders.

Einige Physiologen haben die organischen Zerrüttungen, welche der Absinth durch seinen Gehalt an vegetabilischen Stoffen hervorbringt, nicht diesen, sondern dem im Absinth enthaltenen Alkohol zuschreiben wollen. Dieser Ansicht steht aber folgendes entgegen: Man kann eine relativ große Menge Branntwein, Rum oder anderer Liqueure genießen, ohne andere Beschwerden als ein gewisses Gefühl von Schläfrigkeit und Kopfschmerzen, ein jedoch bald vorübergehendes Unwohlsein zu empfinden. Ist die Wirkung starken reinen Branntweins so gering, wie viel geringer mußte diejenige des Absinths sein, dem man doch gewöhnlich eine ziemlich bedeutende Menge Wasser zusetzt! Und doch wirkt der Absinth so unheilbringend! Die durch unmäßigen Genuß rein alkoholischer Getränke hervorgerufenen Leiden sind dem Absinthtrinker, jedoch nie die durch Absinthtrinken herbeigeführten.

Als Bestätigung der Ansicht, daß die schädliche Wirkung des Absinths ihren Grund in den in ihm enthaltenen vegetabilischen Stoffen haben, können wohl auch mehrere von Danillo, Magnat und Bouchereau angestellten Versuche dienen. Danillo hat Experimente sowohl mit reinem Alkohol, als auch mit Absinthessenz an Hunden angestellt, indem er die zu prüfenden Flüssigkeiten in den Wulst der Versuchstiere einspritzte. Werden einem Hunde auf jedes Kilogramm seines Körpergewichts etwa 4–6 Gramm Alkohol von 40 Prozent eingespritzt, so verfällt das Tier in einen Trunkenheitszustand, in welchem es unempfindlich gegen elektrische Reizungen der Gehirnrinde ist und gefühllos erscheint, als wenn es sich in einer Chloroformnarkose befände. Ganz andere Zustände treten jedoch auf, sobald statt des reinen Alkohols Absinthessenz genommen wird. Als einem Hunde eine kleine Dosis Absinthessenz, und zwar nur ein hundertstel Gramm auf je ein Kilogramm Körpergewicht, in eine Vene eingespritzt wurde, traten alsbald heftige epilep-

tische Krämpfe auf. Nach wiederholten Einspritzungen von sehr kleinen Dosen steigerten die epileptischen Krämpfe sich der Art, daß das Tier den Einbruch machte, als sei es mit Strychnin vergiftet worden. Noch überraschendere Erscheinungen bewirkte jedoch die Injektion einer größeren Gabe von Absinth. Die Hunde fingen an zu bellen, sprangen die Ohren, bliesen erkaunt ins Leere, heigten um sich in die Luft, krachten den Boden und geredeten sich, als wären sie etwas sehr Bemerkenwertes oder Bedrohendes, dem gegenüber sie sich zur Wehre setzen mußten. Die in der genannten Weise mit Absinth vergifteten Hunde litten offenbar an Halluzinationen. Sie glaubten Wesen zu erblicken, die nur in ihrer Einbildung vorhanden sind, und gleichen daher in diesem Zustande solchen Menschen, die im Delirium allerlei Geister und spukhafte Wesen in Wirklichkeit zu sehen vermeinen. Eine Gabe von ein zehntel Gramm Absinthessenz auf jedes Kilogramm Körpergewicht ist in den meisten Fällen tödlich.

Magnat und Bouchereau stellten ihre Versuche an Meerchweinen an. Sie schenken das eine von zwei Meerchweinen unter eine Glocke, unter der sich ein niedriges, mit Absinth gefülltes Gefäß befindet, während unter der Glocke, unter der sich das zweite Versuchstier befindet, ein Alkohol enthaltendes Gefäß gestellt wurde. Zuerst schienen beide Tiere an dem Geruch der neben ihnen befindlichen Flüssigkeiten Gefallen zu finden, bald jedoch suchten sie diesem Geruch durch die Flucht zu entkommen, fielen aber, da ihnen dies unmöglich war, betäubt nieder; während jedoch das den Alkohol dünkeln ausgesetzte Tier nur die Zeichen der Betrunkenheit an sich trug, zuckten die Glieder des anderen trampfartig und es trat ihm Schaum auf die Lippen; kurz, es waren deutlich sämtliche Symptome von Epilepsie zu beobachten. Ähnliche Resultate lieferten Versuche mit Kaninchen und Katzen.

Aus diesen Thierversuchen, die zur Beantwortung einer bestimmt gestellten Frage über die Giftigkeit des Absinths dienen, geht zur Genüge hervor, daß der Genuß dieses Getränkes auf die Dauer von schädlichen Folgen begleitet sein muß, daß der Absinth von allen Getränken der gefährlichste ist und daß vor demselben in eindringlichster Weise gewarnt werden muß.

Sturm und Unwetter.

* London, 11. Sept. Seit zwei Tagen wüthet in ganz Großbritannien und ganz besonders auf den Meeren, die dieses Land umgeben, ein entsetzlicher Sturm. Eine große Anzahl von Unglücksfällen aller Art sind bereits gemeldet worden, und es steht zu befürchten, daß die nächsten Stunden noch viele dergleichen Meldungen bringen werden, denn der Wind rast noch immer in derselben Stärke fort. In Portsmouth wurden heute im Laufe des Vormittags sechs Leichen an das Land geschwemmt, die offenbar von irgend einem Schiffe herührten, und die Annahme dürfte gerechtfertigt erscheinen, daß auch die andere Mannschaft des unglücklichen Schiffes ertrunken ist, da man bisher keinerlei Spur von dem Boot gefunden hat. Bei Tagesanbruch wurde in der Nähe von Folkestone ein großer Dreimaster beobachtet, der hilflos auf den Wellen hin und her trieb, um Hilfe. Zwei Rettungsboote wurden alsdann ausgesandt, um Hilfe zu bringen, sie konnten aber nicht nahe genug an das Schiff herankommen; schließlich wurden alle drei Schiffe von der Strömung auf die hohe See hinausgezogen und verschwanden aus den Blicken der Menge, die vom Ufer aus die mühsigen Rettungsversuche der kleinen Boote beobachtet hatte. In Dover wurden einige Arbeiter, die auf einer kleinen Insel in der Nähe des Einganges zum Hafen arbeiteten, so vom Sturm überrascht, daß sie nicht mehr fortgeholt werden konnten; sie mußten daher auf der Insel bleiben und dort warten, bis das Wetter sich wenigstens einigermaßen beruhigt hat. Als eines der Rettungsboote des Hafens vom Stapel gelassen wurde, riß eine gewaltige Welle einen bei der Arbeit beschäftigten Inspektors des Hafens mit fort und schleuderte ihn so gegen die Waale, daß er sofort todt war. In einem anderen kleineren Boot an der Südküste wurde ein Mann, der einen letzten verzweifelten Versuch machte, die Bootsrufen zu retten, die der Sturm wegzureißen drohte, ebenfalls von den Wellen fortgerissen, ohne daß man ihn hätte retten können. So kommen die Unheilsnachrichten aus allen Theilen des Landes, und aus den verschiedensten Distrikten wird gemeldet, daß dieser Sturm sicherlich einer der schlimmsten ist, der seit langen Jahren an der britischen Küste beobachtet wurde. Das Leuchtschiff, welches vor den gefährlichen Sandbänken von Goodwin vor Anker lag, wurde durch den Sturm von dem Ufer losgerissen und gegen das Land getrieben. Glücklich-

Bernward von Hildesheim.

Erzählung aus Niederfachens Vorzeit von H. Haupt.

(Nachdruck verboten.)

29) (Fortsetzung.)

Nach dem Domnieder, auf dessen Riesenform der Mond sein bleiches Licht goß, mußte Heribert, der Weisung des Kaisers gemäß, mit seiner Fackel voranschreiten.

Dem Kaiser folgten nunmehr die Bischöfe Bernward und Willigis, sowie die Grafen Tammo von Sommerfeldenburg und Otto von Lomello.

Auf Ottos laises Pochen wurde die eiserne Pforte geöffnet.

„Ist alles bereit?“ fragte der Kaiser gedämpft. „Ganz nach Wunsch, kaiserlicher Herr!“ lautete die im Stillen gegebene Antwort.

Alle traten ein und beteten sich mit Weihwasser.

Tiefe Nacht, Grabesstille herrschte an der heiligen Stätte.

Heriberts Fackel beleuchtete hier und dort einen Pfeiler, einen Gewölbekreis mit flackerndem Licht.

Da, im Hintergrunde aber warfen rotglühende Fackeln zuckenden Schein auf einen Halbkreis ersten Mannes, die mit mächtigen Leder-Schurzellen bekleidet, mit Grottschellen und Säcken schwelgend und regungslos wie Bildsäulen eine offene Gruft umstanden. Eine Grabplatte mit verwitterter Inschrift gewaltige Quaderteile lagen weggeköpft zur Seite.

Dorthin richtete der Kaiser seinen Schritt. Steintrümmen wurden sichtbar.

Schon fehlte der hochgemutete Mägen mit rotem Entschluß seinen Fuß auf die Marmortreppe, da trat Bischof Bernward vor, sein ehemaliger Erzähler und inniger Vertrauter, und sprach die warnenden Worte:

„Mein Otto, es ist gefährlich, die heilige Ruhe

des Todes zu stören. Wer nach dem Schalten hascht, dem löst er gar leicht das eigene Licht aus.“

Otto winkte abweisend.

„O, laßt mich! Ich muß den großen Todten sehen, muß in des Geistesgewaltigen Gruft mir die rechte Weiße, Kraft und Muth zum Herrscherthum ersuchen!“

Zu Heribert gewandt, fügte er ungeduldig hinzu: „Habt Ihr das Herz, uns in die Gruft des größten deutschen Helden voranzuleuchten, so steigt hier hinauf. Sagt Ihr, so gebt die Fackel her. Ich selber werde sie tragen.“

Heribert aber begann unverzüglich, fast hastig niederzuknien.

Moderat schlug ihm entgegen. Das hemmte seinen eiligen Schritt nicht. Er wußte ja, daß er in ein Grabgewölbe stieg.

Nun war er, waren alle unten.

Marmorsäulen beleuchtete seine Fackel.

Dort zwischen den Säulen gewahrt er einen mächtigen Thronhimmel, und auf dem Marmorthrone — es fuhr erschütternd ihm durch Mark und Bein —

Auf dem Throne saß aufrecht in hehrer, gewaltiger Majestät, in der starren Majestät des Todes, umwacht von verklärten Prachtgewändern die irdische Hülle Kaiser Karls des Großen. Vor fast zwei Jahrhunderten schon hatte die Seele sich von dieser Hülle getrennt.

Nieder auf die Knie zog es den Jüngling mit ergreifender Macht.

„O Herr, sei meiner Seele gnädig! O großer Kaiser Karl, Verzeihung für den Einbruch in Deine geheiligte Ruhestätte!“ rang es sich halb unbewußt aus seiner Brust hervor.

Das flackernde Licht der seiner zitternden Hand fast entgleitenden Fackel beleuchtete grell den majestätischen Todten.

Da saß Karl der Große, wie er lebte, auf dem Haupte die goldene Kaiserkrone, das Szepter in der trübsamen Hand, das Evangelienbuch auf dem Schooße. Sein weißer Bart waltete bis zu dem

Buche nieder, langes weißes Haar umgab sein farbloses weiches Antlitz. Es war, als ob er die toten Augen aufschlagen müsse, um mit einem Blick den Eindringlingen zu wehren.

Welche Gefühle durchschauerten den jungen Otto bei diesem Anblick! Er sank in den Staub vor der im Tode mit so geheimnißvoller Majestät umgebenen irdischen Hülle seines großen Vorgängers.

Zugleich mit ihm kniete sein Gefolge tief ergriffen und von Ehrfurcht überwältigt vor der hoheitsvollen Leiche nieder.

Lange, lange lag der Kaiser zu Füßen des Todten welterschütternd in wortlosem Gebet für die Seelenruhe des längst Dahingegangenen, in heiligem Fühlen um die Kraft, ihm ähnlich zu werden. Mit begehrtstem Ausbruch erhob er sich dann, trat ehrerbietig näher und legte seine Hände zu denen des Todten auf das Evangelienbuch.

„Großer Karl, hier bei diesen heiligen Evangelien Gottes schwöre ich, daß ich, als Dein würdiger Nachfolger, Dein Volk in Güte regieren und immer den Willen des Herrn nach Kräften erfüllen will. Möge die Erinnerung an Deine Größe mir festen Muth in trüben Stunden verleihen!“

Mit Schauern und Ergriffenheit sahen die Andern, wie der Jüngling eine Kette mit goldenem Kreuz vom Halse der Leiche nahm und sich selber umhing. Wehmüthige Ahnungen beschlichen unwillkürlich ihre Seelen.

Otto sprach:

„Dieses Kreuz will ich tragen zum innerwährenden Gedächtniß an diese weihenolle Stunde und zur Erinnerung an das Leiden unseres Gottes, unter dessen schwerem Kreuz ich mein eigenes leichtes Kreuz stellen will.“

Großer Kaiser Karl, ich möchte würdig werden, bereinst an Deiner Seite zu ruhen.“

Mit einem langen Blick nahm er Abschied von dem Todten und winkte schweigend den Andern, ihm zu folgen.

Trauernd stand Heribert noch betäubt von der Macht der Empfindungen, so auf ihn hereingestürzt waren, als Kaiser Otto auf ihn zutrat:

„Jünger Schüler des vornehmlichen Meisters, ich will der Hülle des großen Kaisers ein Ruhe-lager geben. Jünger Bernwards, getraut Ihr Euch in eider Arbeit einen Sarcophag zu vollenden, der würdig wäre, des Kaisers Leichnam zu umschließen?“

„Dazu fühle ich Kraft und Begeisterung in mir,“ versicherte Heribert in stolzem Glüd.

Otto sprach:

„So sei Euch der Auftrag dazu ertheilt. Auf die Hildesheimer Kunstschule lege ich Vertrauen.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Das zweite Varuslager aus der Schlacht im Teutoburger Wald ist unlangst von Dr. Knoke im Habichtswalde in der Nähe von Osna-brück entdeckt worden. Der Entdecker hatte schon vor längerer Zeit die Ansicht vertreten, daß die Varusschlacht in jener Gegend geschlagen worden sei. Seine Deutung wurde vielfach bestritten, und die im Habichtswalde aufgefundenen alterthümliche Verhauung als aus neuerer Zeit herrührend bezeichnet. Knoke ließ sich nicht irre machen, sondern setzte seine Nachgrabungen fort, wobei er eine Eisenschmelzgrube entdeckte, aus der vormittelalterliche Scherben zu Tage gefördert wurden, die das hohe Alter der ganzen Anlage unabweislich dartheten. Diese Scherben sind von gleicher Art wie die in Gallien, am Rhein und an der Elbe aufgefundenen, die aus dem augusteischen Zeitalter stammen. Auch zwei eiserne römische Schnellwagen fand Dr. Knoke innerhalb der Umwallung auf. Die gegnerischen Vermuthungen, daß die Anlage fränkisch-sächsischen, oder gar mittelalterlichen Ursprungs sein könne, sind durch diese Funde widerlegt und Knoke's Ansicht, daß das zweite Varuslager gefunden sei, mit ziemlicher Sicherheit erwiesen.

